MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

105 (16.4.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-404724

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstraße 1, Feudenheim, Hauptstr. 55, W. Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Dienstag, 16. April 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang - Nummer 105

Erfolgloser britischer Luftangriff auf Narvik

Keine englischen Landungsversuche in den besetzten Gebieten Norwegens

Starke englische Seekräfte vor Narvik

Fortschreitende Befriedung Südnorwegens – Vier Engländer abgeschossen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 16. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 15. April sind an keiner Stelle in dem von deutschen Truppen besetzten Raum englische Landungsversuche unternommen worden. Gegen Narvik führten die Briten am Vormittag des 15. April einen erfolglosen Luftangriff. Die Bewegungen starker englischer Seestreitkräfte, bei denen auch Transporter festgestellt sind, wurden im Gewässer vor Narvik und vor Harstad bestätigt.

Im Raume von Drontheim und Bergen verlief der Tag ruhig. Bei mehrfachen britischen Luftangriffen gegen Stavanger wurden zwei Lockhead-Flugzeuge abgeschossen.

Nördlich von Kristiansand haben bei Evjemoen nach kurzen Angriffen deutscher Truppen 150 Offiziere und 2000 Mann der dritten norwegischen Division die Waffen gestreckt.

Die Bewegungen der deutschen Truppen im Raume von Oslo verliefen planmäßig. Die Befriedung Südost-Norwegens macht weitere Fortschritte. 36 Geschütze wurden hierbei erbeutet.

Die Kriegsmarine baute in Drontheim, Bergen und Stavanger die Sicherung der Häfen aus und verstärkte den Küstenwachdienst. Die U-Boot-Bekämpfung wurde fortgesetzt, so daß die Operationsmöglichkeiten für feindliche U-Boote weiter eingeschränkt worden sind.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über der Nordsee und an der norwegischen Westküste bis Narvik fort. Ein britisches Flugzeug, das einen Einflug in die Deutsche Bucht versuchte, und in der Wesermündung ohne Erfolg Bomben warf, wurde nordostwärts Helgoland im Luftkampf von einem Angehörigen des Jagdgeschwaders Schumacher, das damit seinen 70. Luftsieg errang, abgeschossen. Ein anderes britisches Flugzeug ist im Westeingang des Skagerrak durch deutsche Jäger zum Absturz gebracht worden. Ein deutsches Flugzeug ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

An der Westfront Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Im Grenzgebiet hart ostwärts der Mosel, in der Gegend von Spichern und zwischen Pfälzer Wald und Rhein, wurden feindliche Stoßtruppunternehmen unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Englische „Garantie" für Schweden?

Kaum anzunehmen, daß man in Stockholm noch auf so etwas hereinfällt

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Amsterdam, 16. April.

Die Entfesselung eines größeren Kriegsbrandes wird immer deutlicher das Ziel der englischen Politik. Nach neutralen Berichten konzentriert England zunächst sein Interesse auf den Balkan. Die Konferenz der diplomatischen Vertreter aus den Balkan-Hauptstädten mit Außenminister Lord Halifax ist gestern zu Ende geführt worden.

Im Norden steht Schweden im Mittelpunkt des Interesses der englischen Diplomatie. In London wird bestritten, daß die Westmächte Schweden eine jener unseligen Garantien in formellem Sinne gegeben hätten, mit denen England seine Angriffspläne zu tarnen pflegt. Es wird aber zugegeben, daß Schweden „formell des Beistandes" der Westmächte versichert worden sei. Der schwedische Gesandte in London war in den letzten Tagen häufiger Gast im englischen Außenministerium.

Ebenfalls haben Lord Halifax und die Unterstaatssekretäre des Außenministeriums beinahe täglich Besprechungen mit den Gesandten Hollands und Belgiens und anderen neutralen Staaten gehabt.

Wirklichkeit und Phantasie

Italienische Betrachtungen zur Lage in Norwegen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 16. April.

In Rom stellt man nach dem 7. Tag des Kampfes im norwegischen Raum fest, daß der deutsche Erfolg auch durch die See- und Luftgefechte nicht mehr geändert werden kann. Die deutschen Verstärkungen, die laufend in Norwegen eintreffen, verschieben die Chancen in geometrischem Ausmaße zuungunsten der Engländer und Franzosen.

Unter diesem Gesichtspunkt befaßt sich die hiesige Presse mit der abgrundtiefen Diskrepanz, die zwischen „strategischer Wirklichkeit und propagandistischer Phantasie" besteht. „Die deutschen Landstreitkräfte sind stark genug, um der Besetzung Norwegens und Dänemarks eine weit längere Dauer zu geben als es die englische Propaganda glauben machen möchte. Auch wenn Deutschland in Norwegen engagiert ist, ist es durchaus in der Lage, auch noch nach anderen Richtungen entscheidende Vorstöße zu unternehmen." So schreibt der „Tevere".

Zur Aussichtslosigkeit für eine Truppenlandung der Westmächte in Norwegen heißt es weiter, daß heute eine Flotte völlig machtlos sei, sobald sie gegen eine gutverteidigte Küste ankämpfen müsse. „Tribuna" hebt vor allem die Tatsache hervor, daß das Reich ungestört Verstärkungen nach Norwegen schicken kann.

Während die Westmächte Mißerfolg über Mißerfolg einstecken müssen, kämpfen die Militärkritiker der Londoner und Pariser Presse — allerdings natürlich sinnbildlich. In erster Linie seien es die gleichen Männer, die während des Krieges in Abessinien die völlige Erschöpfung Italiens voraussagten, die täglich die angeblichen Siege eines Ras Tafari und die erfundenen italienischen Verluste mit allen Mitteln publizierten und ferner schwuren, daß die Sanktionen erhebliche Vorteile zeigten. Im übrigen erinnert „Tribuna" daran, daß die deutschen Geschehnisse eine starke Aehnlichkeit mit dem anderen „Meisterwerk Churchills" in Gallipoli zeigten, das für England einen tragischen Ausgang nahm. Nichts könne wieder darüber hinwegtäuschen, daß England mit jedem Schiff, das an der norwegischen Küste von Deutschland versenkt worden sei, weiter einen Bestandteil seiner imperialen Macht verliere.

„Lavoro Fascista" fügt hinzu, daß die Verluste der britischen Flotte bei den Kämpfen vor Norwegen ohne Gegenstück seien. Die deutsche Luftwaffe nehme trotz der schlechten atmosphärischen Bedingungen den britischen Aktionen jeden Erfolg, während die deutsche Marine die Truppentransporte und Verladungen schütze und etwaige Angriffe des Gegners dabei brillant zurückgewiesen würden. Die jetzige Situation habe gleichfalls gezeigt, daß es für die Westmächte weniger ratsam sei, noch nach anderen Seiten Drohungen auszusprechen, „wenn man das Feuer im eigenen Hause hat". „Tevere" sagt das Gleiche zu der Drohung der Westmächte, daß Deutschland im Norden „eine Flanke" biete. Dafür biete England „sein Herz", dem das Reich durch die Besetzung Norwegens gefährlich nahegerückt sei.

An unterrichteter römischer Stelle befaßt man sich mit der Klage der Westmächte, daß die italienischen Berichte über die Kämpfe in Norwegen „wenig objektiv" seien und daß von den Zeitungen die Nachrichten aus Deutschland bevorzugt würden. Dazu erklärt man, daß die italienische Presse nur Tatsachen wiedergebe. Es sei eine Tatsache, daß die deutsche Aktion in Skandinavien durch die britische Minenlegerei in den norwegischen territorialen Hoheitsgewässern hervorgerufen worden sei. Es sei weiter eine Tatsache, daß die deutsche Aktion bisher siegreich gewesen sei. Man gibt schließlich zu verstehen, daß Italien im gegenwärtigen Krieg, dessen Ausdehnung die Westmächte mit allen Mitteln erstreben, durchaus keine „objektive" Stellung bezogen hat.

„Die deutschen Stellungen unüberwindlich"

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Rom, 16. April.

Der Sonderberichterstatter des „Popolo di Roma" meldet seinem Blatt, daß die deutschen Truppen in Norwegen so vorteilhafte Stellungen besitzen, daß sie unter dem Schutz der starken deutschen Luftwaffe nicht nur ihre Stellungen gehalten haben, sondern zum Angriff auf die Gegner übergegangen sind, deren Landungsversuche entschieden zurückgewiesen wurden. Im übrigen rekonstruiert der Bericht, gestützt auf Augenzeugenberichte und die Angaben von Schweden, die Besetzung Narviks, die ein Glanzstück deutscher Kühnheit und Entschlossenheit war. In den anderen Teilen Norwegens gehe, so heißt es weiter, der deutsche Vormarsch „mit chronometrischer Regelmäßigkeit weiter."

Eine Propagandameldung über einen angeblichen Flüchtlingsstrom aus Norwegen nach Schweden widerlegt der Berichterstatter mit einer klaren Feststellung: „Es handelt sich weniger um Norweger, die auf das schwedische Gebiet übertreten, als vielmehr um Juden und einige deutsche Emigranten, die in Norwegen von dunklen Geschäften lebten."

Deutsche Truppen auf Grenzwache

dnb. Stockholm, 16. April.

Deutsche Truppen haben am Sonntagnachmittag, von Halden kommend, die Grenzstation Kornsjö an der schwedisch-norwegischen Grenze, erreicht. Deutsche Truppen haben die Grenzwache an der norwegischen Grenze übernommen.

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Stockholm, 16. April.

Eine größere Anzahl norwegischer Soldaten ist in Värmland, vor allen Dingen bei der Zollstation Hand, über die schwedische Grenze gegangen.

Norwegischer Sender gesprengt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 16. April.

Der norwegische Rundfunksender Notodden, der in den letzten Tagen seine deutschfeindlichen Sendungen fortgesetzt hat, ist durch deutsche Truppen gesprengt worden.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 16. April.

Der Krieg steht jetzt vor Englands Toren. Die deutsche Gegenaktion in Dänemark und Norwegen schuf eine neue strategische Lage. An dieser harten Tatsache verhallen die neuen Reden der Herren Reynaud und Churchill vor ihren Parlamenten. Währenddessen steht an Skandinaviens Küste der deutsche Soldat bereit zu vernichtender Abwehr und bereit zum Sprung. Nichts verrät besser die nachhaltige Wirkung des deutschen Schlages auf England als Britanniens verzweifeltes Streben nach irgendeinem Erfolg. Die deutsche Faust liegt schwer und hart auf der Nordsee und die norwegischen Truppen, die den Anmarsch der Engländer erwarteten, sind in Schweden interniert.

Ein Blick auf die Landkarte lehrt, welche enormen strategischen Erfolge Deutschland in Dänemark und Norwegen erlangt hat. Die Kriegsausweitung Englands ist gescheitert. Von den Westfriesischen Inseln zieht sich die deutsche Macht bis hoch hinauf in den Norden, soweit die norwegische Küste überhaupt Wert für unseren Kampf gegen England besitzt. Das ist bis nördlich Drontheim. Die Entfernungen haben sich für unsere Flieger erheblich vermindert. Sie erlauben uns schon während der Besetzung der Küstenstrecke neue erfolgreiche Angriffe gegen die englischen Stützpunkte zu fliegen.

*

Von Narvik aus, viele hundert Kilometer nördlich der strategischen Linie der Deutschen, schon weit jenseits des Polarkreises, ließ sich auch England seine notwendigen Erzzufuhren kommen. Deutschlands Voraussicht hat diese Ausgangsstelle vor wenigen Tagen endgültig abgeriegelt. Damit haben wir Narvik jede technisch-wirtschaftliche Bedeutung genommen und strategischen Wert in unserem Krieg gegen England hat Narvik nie gehabt und konnte ihn auch nicht haben.

Daß die Engländer nach ihrer schweren Niederlage in Skandinavien durch irgend einen Prestigeerfolg ihrem eigenen Volk erneut Hoffnungen machen wollten, war vorauszusehen. Weil sie nirgends etwas gegen die starke deutsche Abwehrmacht ausrichten konnten, wählten sie den schwächsten und entferntesten Punkt im Norden, wählten sie Narvik. Sie haben bisher schwerste Opfer bringen müssen. Deutsche Zerstörer haben viele ihrer Schiffe in das Eismeer sinken lassen. Noch dauert der Kampf unserer tapferen Truppen in Narvik an, ein Kampf, dessen Einzelheiten und Ausgang wir noch nicht kennen.

*

Nachdem in Italien „Giornale d'Italia" und „Tevere" in eine scharfe Polemik gegen Frankreich und England eingetreten sind und Gayda offen Italiens Ansprüche auf Korsika und Tunis erneut scharf umrissen hat, greifen nunmehr auch die führenden Mailänder Zeitungen in die neuaufgeworfenen Erörterungen ein. Der Mailänder „Corriere della Sera" schreibt: „Dieser Krieg wird nicht ohne Italien zu Ende geführt werden. Auch Italien hat einen Lebensraum zu fordern und wird ihn fordern und auch erhalten. Den Krieg zu gewinnen, bedeutet die strategisch günstige Zeit abzuwarten. Italien kann warten, aber niemals verzichten." „Sera Secolo" erinnert an die Sprache der englischen Zeitungen vor Ausbruch des Krieges und schreibt: „Frankreichs Presse handelt heute gegen Italien nicht anders, aber wie damals in Polen die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Rund um das Mittelmeer

II.

Von Teheran bis Kairo

Von unserem Korrespondenten

— Rom, 12. April.

Das französische Mandat Syrien grenzt im Norden an die Türkei, im Osten an den Irak und wird westwärts vom Mittelmeer bespült. In Syrien hat die legendäre Armee des Generals Weygand, dieses Lieblingskind der internationalen Presse und sorgsam gepflegte Thema zahlreicher farbiger Feuilletons, ihre Standorte. Die Araber Syriens sind mit Frankreich unzufrieden, wie alle Araber mit den brutalen, kapitalistischen Herrschaftsmethoden der sie unterdrückenden Westmächte unzufrieden sind. Sie sind besonders unzufrieden, seit Frankreich im vorigen Jahre, um die Türkei auf seine Seite hinüberzuziehen, den nördlichen Teil des Landes, den Sandschak von Alexandrette gegen alles Mandatsrecht an die Türkei abgetreten und damit seine arabischen Bewohner den verhaßten einstigen Unterdrückern, den Osmanen, ausgeliefert hat. Die Syrier stehen mit ihren Sympathien auf seiten ihrer in Palästina um ihr Lebensrecht kämpfenden arabischen Brüdern, sie blicken mit Neid auf die geringfügige Selbständigkeit, die die Engländer im östlichen Nachbargebiet, im Irak, gewährt haben, auch sie erfreuen sich der moralischen Unterstützung Ibn Sauds — und viele ausländische Beobachter vertreten die Ansicht, daß die Armee Weygands nicht nur außenpolitischen Zwecken dient, sondern vor allem auch für Ruhe und Ordnung in dem unzufriedenen Mandat zu sorgen hat.

An das französische Mandat Syrien grenzt südwärts das britische Mandat Palästina. Die Kämpfe, die in dem unglücklichen Lande zwischen Arabern und Juden toben, sind zu bekannt, als daß hier näher auf sie eingegangen zu werden braucht. Es genügt zu wissen, daß die englische Politik seit Kriegsausbruch das Steuer herumgeworfen hat: nicht mehr die Juden werden bevorzugt, sondern aus Gründen der allgemeinen vorderasiatischen Politik wird den Arabern wieder einmal Zuckerbrot gereicht. Daher verboten die Engländer weitere jüdische Einwanderungen. Nur noch 70 000 Juden dürfen nach Palästina einwandern. Und daher erließen sie das berühmte Gesetz, das den Juden den Ankauf von in arabischem Besitz befindlichem Grundbesitz verbot. Die Juden protestierten bei der Mandatskommission des Völkerbundes, und die Kommission erklärte das englische Gesetz für gesetzwidrig. Inzwischen war aber die Empörung unter den Arabern so gestiegen, daß London sofort und ohne im mindesten auf den sonst so gepriesenen Genfer Bund zu hören, das Bodengesetz in Kraft setzte. Nebenbei bemerkt, ein neuer Beweis für die hohe Achtung, die England im Ernstfalle der Genfer Liga entgegenbringt. Die Juden, von London bisher gehätschelt und getätschelt, erhoben sich. Die Araber, die sehr wohl begriffen, daß das überraschende Wohlwollen Englands nur der augenblicklichen Lage entspringt, waren keineswegs zufriedengestellt und jetzt sausen mit schöner Unparteilichkeit die mit Eisen beschlagenen britischen Polizeiknüppel auf die Schädel der Araber und der Juden nieder.

Schließlich Aegypten! Es ist keine Frage, daß Aegypten, seit London dem Lande während des abessinischen Krieges eine weitgehende Selbständigkeit zugestehen mußte, in guten Beziehungen zu England steht. Das bedeutet aber nicht, daß Aegypten sich der britischen Politik mit Haut und Haaren verschrieben hätte. In Kairo, in Alexandria und in anderen ägyptischen Städten erzählt man sich in den Bazars seltsame Geschichten. Da heißt es, der Ministerpräsident Ali Maher habe das englische Oberkommando dringend ersucht, nur neuseeländische Truppen im Lande zu lassen, die Australier aber nach Palästina und nach Syrien zu General Weygand abzuschicken. Da wird von schweren Zusammenstößen zwischen Ali Maher und dem englischen Gesandten gesprochen, die der Dominionminister Eden nur mit Mühe habe beilegen können, als er, angeblich nur um die neuseeländischen Truppen im Suez zu begrüßen, in Aegypten war. Die ägyptischen Nationalisten haben nicht die Absicht, ihr Land und ihr Volk für die kapitalistischen Interessen der City zu opfern, und sie wissen, daß ihr junger König und sein Ministerpräsident jedem zu weitgehendem Ansinnen Londons ein energisches „Nein" entgegenstellen.

Noch mehr USA-Kriegsschiffe?

„Angesichts der Ausbreitung des Krieges in Uebersee"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Washington**, 16. April.

Im Marineausschuß des Senats erklärte der Flottenchef Admiral Stark, das Marineministerium werde „angesichts der Ausbreitung des Krieges in Uebersee" jede Bemühung unterstützen, das schwebende Flottenaufrüstungsprogramm, das zur Zeit 48 neue Fahrzeuge vorsieht, zu erweitern.

MARCHIVUM

Rundfunkverbrecher

dnb Berlin, 15. April.

In den letzten Monaten sind wieder einige Rundfunkverbrecher von deutschen Sondergerichten abgeurteilt worden. Die Straftaten fallen hauptsächlich in den Herbst des Jahres 1939. So verurteilte das Sondergericht Rostock den 1892 geborenen Wilhelm Zirpel aus Malchin zu fünf Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Z. hatte auf seinem Frachtkahn wiederholt, noch dazu in Gegenwart seines 17jährigen Neffen, der als Schiffsjunge bei ihm tätig war, die Lügenmeldungen ausländischer Sender abgehört, sie in gehässiger Form weitererzählt und eine ihm unbekannte Frau zum Abhören der Auslandssender aufgefordert.

Das Sondergericht Klagenfurt bestrafte den 1902 geborenen Andreas Glanzer aus Radentheim mit fünf Jahren Zuchthaus. G. hatte im Herbst vorigen Jahres monatelang in seiner Wohnung den Nachrichtendienst ausländischer Sender abgehört und das Gehörte Arbeitskameraden mitgeteilt. Außerdem hatte G. Arbeitskameraden und Nachbarn unter lügnerischen Behauptungen zum Abhören von Auslandsnachrichten verleitet.

Das Sondergericht Elbing verurteilte den 1880 geborenen Johann Matczynski aus Orlandshof, Kreis Wirsitz, zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. M. hatte ausländische Rundfunkmeldungen regelmäßig abgehört und besonders üble Lügen weiter verbreitet. Seine Ehefrau, die am Abhören teilnahm, erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Das Sondergericht Kattowitz bestrafte mit drei Jahren Zuchthaus den 1910 geborenen Georg Kupny aus Hohenlinde. K. hatte wochenlang täglich Auslandsnachrichten abgehört und sie nicht nur seiner Ehefrau, sondern auch Angehörigen seines Lichtspielhauses mitgeteilt, wobei er sich noch in gehässiger Weise gegen alles Deutsche äußerte.

Weiter verurteilte das Sondergericht Kattowitz den 1892 geborenen Theodor Zur aus Bismarckhütte zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus. Z., der von 1931 bis 1939 Angehöriger des polnischen Aufständischen-Verbandes war, hatte Meldungen der Auslandssender abgehört und sie mit weiteren deutschfeindlichen Bemerkungen bei seinen Arbeitskameraden verbreitet.

Lieber weniger und dafür „besser“ rauchen*)

ATIKAH 5 Pf

*) Es ist nicht nur eine Frage der Vernunft, sich weise zu mäßigen. Wenn man langsam und bedächtig das Aroma genießt, das edle Tabake Zug für Zug spenden, kommt man auch beim Rauchen erst wieder richtig auf den Geschmack.

Neue Phase im Luftkrieg?

„England würde allein die volle Verantwortung tragen“

+ Rom, 15. April.

Durch die Bombardierung einer kleinen Eisenbahnstation in Schleswig-Holstein sei, wie man in römischen politischen Kreisen unterstreicht, eine völlig neue Rechtslage geschaffen worden. Handle es sich doch um den ersten britischen Vorstoß, den Krieg auch auf das Hinterland zu tragen. Sollte der Krieg, so betont in diesem Zusammenhang der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia“ in diese neue unerhörte ernste Phase eintreten, so würde England nach der unmißverständlichen deutschen Warnung hierfür einzig und allein die volle Verantwortung zu tragen haben.

Pariser Angriffe gegen Hollands Neutralität

„Wenn sie ihre Kolonien behalten wollen, müssen sie den Westmächten beistehen“

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Bern, 16. April.

Da Frankreich noch immer nicht über die „großen Taten“ berichten kann, die zu Lande, zu Wasser und in der Luft von dem Ministerpräsidenten Reynaud in der vergangenen Woche angezeigt worden waren, hat man nunmehr wiederum einmal Großfeuer gegen die Neutralen gerichtet.

Oberst Fabry stellt im „Matin“ an die Neutralen die Frage, ob sie nicht einsähen, daß nur die Westmächte einen Schutz bieten könnten und daß ihre Armeen und Flotten die Hilfe aller Staaten verdienten, die im Dienste der Freiheit, der Ehrlichkeit und der Ehre ständen.

Die Angriffe richten sich in erster Linie gegen Holland und Belgien. Der offiziöse „Temps“ behauptet sogar, daß die Neutralität der an Frankreich angrenzenden Staaten mit den „heutigen Rechtsauffassungen“ nicht mehr im Einklang stehe.

Das Blatt spricht dann von einer Neutralität im absoluten Sinne und einer Neutralität, die sich aus dem reinsten Egoismus ergibt. Es wird dann besonders auf die mittleren und kleineren Staaten, die an Deutschland grenzen, angespielt. Ohne Belgien und Holland direkt zu nennen, wird von den kleinen neutralen Staaten gesprochen, die eigentlich auf Grund ihres kolonialen Besitzes Großstaaten seien. „Die imperiale Ausstattung“, so fährt der „Temps“ fort, „solcher europäischer Kleinstaaten ist aber nur möglich auf Grund des internationalen Rechtszustandes und eines politischen Verhältnisses, wie sie England und Frankreich verteidigen.“

Wenn also die Westmächte Belgien und Holland nicht schützten, könnten sie ihr Kolonialreich überhaupt nicht halten.

Das ist der Sinn der Ausführungen. Daran wird dann die bezeichnende Frage geknüpft, ob dieser Schutz nicht auch gewisse Pflichten von seiten Belgiens und Hollands bedingen würde. „Es ist logisch, daß, wenn diese Neutralen untätig dem Duell auf Leben und Tod zusehen, sie die Existenz aller Kolonialreiche, auch des ihren, aufs Spiel setzen. Haben sie wirklich das Recht, sich nicht an den gewaltigen Anstrengungen der westlichen Demokratien zu beteiligen?“

Diese „Aufforderung zum Tanz“ wird nicht nur in Holland und Belgien, sondern auch in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregen. Es ist dabei durchaus bezeichnend, daß die ganze Geistesauffassung des französischen Volkes bedingungslos die von der französischen Regierung an die Neutralen gerichtete Aufforderung unterstützt. Warum, so etwa fragt sich der Mann auf der Straße, soll es einigen kleinen sogenannten neutralen Staaten gut gehen, wenn wir schon Krieg führen? Wurde gestern Schweden auf diese Weise bedrängt, so erfreuen sich heute Belgien und Holland dieser Aufmerksamkeit der Westmächte. Wer wird es morgen sein? Das Glückwunschtelegramm, das der Ministerpräsident Reynaud dem wieder in den vorderen Orient abgereisten General Weygand nachgeschickt hat, spricht für den aufmerksamen Beobachter jedenfalls Bände. Zwischen den Zeilen kann man in verschiedenen Blättern schon den Hinweis finden,

daß Frankreich mit dem kriegswichtigen Oel im nahen Osten nunmehr genau so „zu Gericht sitzen müßte“, wie das England mit dem schwedischen Erz getan habe.

Die Pariser sollen Geduld zeigen

EP. Brüssel, 16. April.

Die französische Presse sieht sich genötigt, was die Ereignisse in Skandinavien anbelangt, ihre Leser wiederholt zu Geduld und zum Abwarten aufzufordern.

So erklärt zum Beispiel der „Matin“, es müsse in Skandinavien „mit kluger Vorsicht zu Werke gegangen werden und es bestehe kein Grund, sich zu überstürzen“. Der ehemalige Kriegsminister Fabry fordert in dem gleichen Blatt, die öffentliche Meinung müsse sich geduldig zeigen. Sie habe sich in den letzten Tagen etwas unbequem gezeigt.

Aehnlich äußert sich General Duval im „Journal“. Er sagt, es würde bedauerlich sein, wenn das Hinterland die nötige Ruhe und Geduld vermissen ließen.

Sie toben sich an norwegischen Schiffen aus

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rio de Janeiro, 16. April.

Die brasilianische Presse berichtet voller Empörung von neuen Uebergriffen französischer Kriegsschiffe im Mündungsgebiet des Amazonas. So meldet die Zeitung „Globo“ aus Belem, daß ein französisches Kriegsschiff das norwegische Motorschiff „Balamar“ in brasilianischen Gewässern als Prise aufbrachte. Da erst vor wenigen Tagen auch ein französisches U-Boot rechtswidrig im Mündungsgebiet des Amazonas gesichtet wurde, erscheint die Tätigkeit französischer Einheiten immer mehr als freche Verhöhnung der Hoheits- und Neutralitätsrechte Brasiliens.

Dr. Tiso empfing den neuen rumänischen Gesandten. Staatspräsident Dr. Tiso empfing den neuen rumänischen Gesandten Nicolas Ladovaru in Antrittsaudienz.

Vorbereitung für einen slowakisch-russischen Handelsvertrag. Der Legationsrat im slowakischen Außenministerium, Dr. Krno, begab sich nach Moskau, wo er der dortigen slowakischen Gesandtschaft zugeteilt wurde und die Vorbereitungen für einen slowakisch-russischen Handelsvertrag treffen soll.

Frankreichs Traum

Der Rektor des „Institut Française“, Denis Saurat, hat in einer in London gehaltenen Rede folgende Forderung aufgestellt:

„Die Franzosen werden sicherlich konkrete Garantien gegen jeden neuen deutschen Angriff fordern. Sie wollen für mindestens ein halbes Jahrhundert Deutschland unfähig zu jedem Angriff machen, vor allem durch eine lange Besetzung seiner Hauptzentren. Bis zum Zusammentritt der Friedenskonferenz werden die Alliierten Deutschland kontrollieren, insbesondere seine Lebensmittelzufuhr.“

Was mit den Phrasen vom Kampf der Franzosen für die „Freiheit“ getarnt wird, ist hier klar ausgesprochen. Unsere Antwort auf diese unfrommen Wünsche ist der Kampf bis zum deutschen Sieg, der die westlichen Zerstörungspläne zunichte machen wird.

(Fortsetzung von Seite 1)

ersten deutschen Schläge gegen England fielen, so bleibt Italien entschlossen, um Korsika und Tunis im Mittelmeer zu kämpfen, sobald seine Zeit gekommen ist.“

*

Diese italienischen Pressestimmen sind in ihrer zunehmenden Schärfe ein sehr beachtenswertes Symptom der wachsenden Spannungen im Mittelmeerraum. Diese Stimmung ist auch den Engländern und Franzosen nicht entgangen. Sie äußern sich in einem zunehmenden Unbehagen über die italienische Haltung in der Presse der Westmächte, die verrät, daß die klare Solidaritätserklärung Italiens bei den skandinavischen Ereignissen die Hoffnung auf das Ende der Achse enttäuscht hat.

*

Die Balkanpresse ist auf Erwartung neuer englischer Druckversuche eingestellt. Die Rückkehr der englischen und französischen Balkandiplomaten in die Hauptstädte des Südostens wird allgemein als Beginn einer neuen diplomatischen Welle angesehen. Die Stimmen der Zeitungen lassen kaum einen Zweifel, daß alle Staaten neutral bleiben wollen. Wer aber britische Wühlarbeit kennt, die nicht einmal vor Verbrechen zurückschreckt, der versteht den Ausruf des „Pester Lloyd“: „Die Diplomaten der Westmächte sind mit neuen Unruheinstruktionen nach Südosten zurückgekehrt“.

*

Das Verständnis der Südoststaaten für den deutschen Abwehrkampf gegen England ist zweifellos vorhanden. Auch die Sprache der Bukarester Zeitungen ist unverändert loyal. Den Willen zum Fernbleiben aus dem Krieg werden die Balkanländer aber nur mit sehr starkem Gegendruck wider England und Frankreich aufrecht erhalten können.

Die Sowjetzeitungen warnen England vor einem Weitertreiben der Kriegsausweitungspläne. „Iswestija“ schreibt von der Tätigkeit englischer Agenten nicht nur in Schweden, sondern auch in Estland, Lettland und Litauen. Dem gleichen Blatt zu folge sind in Estland und Lettland in den letzten Tagen von den dortigen Behörden eine ganze Reihe verdächtiger Ausländer interniert worden, deren Verkehr mit dem Ausland als regelrechte Spionage festgestellt wurde.

*

In den holländischen Zeitungen finden sich einige interessante Feststellungen in den Telegrammen aus USA. Dem „Rotterdamschen Courant“ zufolge hält in den Vereinigten Staaten die realistische Beurteilung der neuen Kriegslage zu Gunsten der deutschen Erfolgsaussichten unvermindert an, wenn auch nur wenige Zeitungen dies offen zugeben. „Sun“ hebt hervor, daß nunmehr der totale Bewegungskrieg zwischen Deutschland und England begonnen habe. Die jetzige Kriegslage unterstreiche die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe, die England und Frankreich scheinbar nicht einkalkuliert hätten. Wie der Krieg ausgehe, wisse man nicht, aber mit einer Niederlage Deutschlands könne er nicht enden.

Wie sie sich den Frieden vorstellen ...

„Nur unter Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Deutschen“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Amsterdam, 16. April.

Die Maßlosigkeit der englischen Kriegsziele wird erneut bestätigt in verschiedenen Artikeln, die die englische Presse gestern über das Buch veröffentlicht, das zu schreiben sich der frühere englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, bemüßigt gefühlt hat. Gemäß dem Spiel mit verteilten Rollen, das in England in solchen Fragen zwecks Verschleierung der wahren Ziele üblich ist, tritt Henderson für einen sogenannten „gemäßigten Frieden“ ein.

Hiergegen polemisiert der „Daily Telegraph“. Er schreibt, das „Unrecht“, das den Tschechen und Polen angetan sei, könne nur durch eine Lösung gutgemacht werden, die für Deutschland unannehmbar sei. Die Deutschen auf dem ehemaligen polnischen und tschechischen Boden müßten ausgesiedelt werden. Dauerhafte Grenzen könnten nur nach strategischen Gesichtspunkten und „nur unter Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker“ gezogen werden. Garantien von Deutschland könnten nicht ohne Verletzung des deutschen Stolzes erlangt werden.

Daß Henderson diese Ansichten des „Daily Telegraph“ durchaus teilt, erklärt er an einer anderen Stelle seines Buches, wo er schreibt, daß „das deutsche Volk die Verantwortung für diesen Krieg mit jenen teilen muß, deren Autorität es sich unterworfen hat“. Die „Times“ zeigt zum gleichen Thema einen ähnlichen Vernichtungswillen. Viele Jahre müßten vergehen, bevor das deutsche Volk selbst unter „ehrenhafteren und vertrauenswürdigeren“ Leitern seiner Politik zu friedlicheren Gewohnheiten bekehrt werden könne.

Diese Aeußerungen der beiden angesehensten englischen konservativen Zeitungen beweisen erneut, daß es England auf eine Vernichtung und Versklavung Deutschlands ankommt. Im gleichen Zusammenhang schreibt das Oppositionsblatt „Daily Herald“, daß Erörterungen über die Ereignisse der vergangenen Jahre heute nutzlos seien, da „der Krieg wahrscheinlich ohnehin unvermeidlich gewesen sei“. Das gleiche Blatt gibt zu, daß die Folge der Chamberlainschen sogenannten Friedenspolitik der letzten Jahre vor Kriegsausbruch nur die Verschiebung des Krieges um ein bis zwei Jahre war und daß diese Verschiebung ein „Vorteil für England“ war. Man sieht, daß in der Grundauffassung in England kein Unterschied zwischen Konservativen und Labouropposition besteht.

„Kampf zwischen Rom und Karthago“

Römische Anklagen gegen die Mittelmeerpolitik Frankreichs

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 16. April.

Wenn sich auch das Interesse der italienischen Oeffentlichkeit wie das aller Länder ganz dem gigantischen Duell zuwendet, das zur Zeit in den nordischen Gewässern zwischen Deutschland und den Westmächten ausgefochten wird, so vergißt man in den maßgeblichen römischen Kreisen deswegen doch nicht, das Italien so naheliegende Mittelmeer und seine Probleme. Im Gegenteil erklärt der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ heute:

„Der Augenblick ist gekommen, um mit Aufmerksamkeit das Mittelmeerproblem und seine historischen Ursprünge, seine ganzen vielfältigen Zusammenhänge und seine Zukunftsmöglichkeiten zu betrachten.“

Diese Worte bezeugen eindeutig, daß Italien nicht die Hände in den Schoß legt und als untätiger Zuschauer dem Kampf im Norden zusieht, sondern daß es als Großmacht über seine lebenswichtigen Belange wacht.

Daß Italien im Mittelmeer, dem Lebensraum des italienischen Volkes, in ständiger Gegenwehr mit den Hegemoniebestrebungen der Westmächte liegt, führt Gayda in der Aufsatzreihe aus, deren gestern erschienener erster Artikel sich mit der französischen Mittelmeerpolitik beschäftigt. Gayda stellt fest, daß Frankreich seit dem Ausgang des Mittelalters über Ludwig XIV. bis Napoleon III. im Mittelmeer stets eine imperialistische Politik betrieben hat und daß es, als der junge italienische Einheitsstaat im vorigen Jahrhundert gegen Frankreichs Wunsch entstanden war, mit allen Mitteln, besonders mit der widerrechtlichen Besetzung des tunesischen Hafens Bizerta, versucht hat, Italien im Mittelmeer zu erdrosseln und seiner überschüssigen Bevölkerung jede Ausdehnungsmöglichkeit zu nehmen. Gayda spricht in diesem Zusammenhang geradezu vom Wiederaufleben des alten Kampfes zwischen Rom und Karthago, bei dem Frankreich heute die Rolle Karthagos spiele. Die Lage, die durch die französische Mittelmeerpolitik entstanden ist, umreißt Gayda mit folgenden Worten: „Im Mittelmeerkonflikt stehen sich heute die natürlichen Rechte Italiens und die imperialistische Militärpolitik Frankreichs gegenüber. Niemand bestreitet der französischen Nation das Bürgerrecht im Mittelmeer. Aber Frankreich, dessen Bevölkerung heute schwächer ist als die Italiens, hat freien Zugang zu zwei Meeren. Seine Politik und seine Stellung im Mittelmeer schützen heute mehr ein imperialistisches Interesse als völkische Lebensnotwendigkeiten. Das imperiale Interesse Frankreichs darf aber nicht ein Mittelmeersystem rechtfertigen, das die elementaren Lebensbedürfnisse anderer Völker unterdrückt.“

Hier wird ebenso die These wieder aufgenommen, die Mussolini aufgestellt hat, als er in einem schwer zu übersehenden italienischen Wortspiel sagte, das Mittelmeer sei für Italien Lebensraum, für die Westmächte nur ein wichtiger Verkehrsweg. In London und in Paris wird man gut tun, die Kraft des durch den Faschismus zu neuen Energien erweckten italienischen Volkes nicht zu übersehen und nicht zu vergessen, daß Italien im gegenwärtigen Krieg nicht „neutral“, sondern vorläufig nur „nichtkriegführend“ ist.

Siegreicher Luftkampf an Hollands Grenze

Deutscher Jäger schießt englischen Aufklärer ab

dnb. ...., 15. April. (P.K.)

Graue Nebelwolken ziehen tief über das weite, flache Land am Niederrhein. Regenböen und Hagelschauer lösen einander ab und dennoch herrscht an diesem trüben Sonntagnachmittag Hochbetrieb bei dem Jagdgeschwader, das hier in dieser Gegend Deutschlands Grenzen vor dem Einflug der Feinde schützt. Jeder weiß ja schon längst, daß die Engländer sich nicht an der Neutralität jener kleinen, Deutschland benachbarten Länder stören, sondern bei Tag und bei Nacht versuchen, über diese Gebiete hinweg in deutsches Land einzufliegen. Aber die deutschen Jäger und ebenso ihre wachsamen Späher, die Männer vom Flugmeldedienst, sind ständig auf Posten und jederzeit einsatzbereit.

So war es auch, als nachmittags an der niederländischen Grenze im Raum bei Kleve und Emmerich ein englisches Aufklärungsflugzeug gemeldet wurde, das zeitweilig den Schutz der dichten Wolkendecke verließ. Der englische Aufklärer vom Typ Bristol-Blenheim flog nach Berichten von Augenzeugen hart am Ufer des Rheins entlang. Nur wenige Minuten war es dem feindlichen Flugzeug vergönnt, über deutschem Gebiet zu verweilen. Ein deutscher Flieger brauste heran und griff den feindlichen Aufklärer an. Er errang innerhalb kurzer Zeit seinen ersten Luftsieg.

Der Sieger des Luftkampfes gab folgende Schilderung: Als ich zum ersten Anflug ansetzte, versuchte der Gegner, in das Gebräu der Regenwolken zu entkommen. Ich stieß ihm aber nach und es gelang mir, ihn wieder aus den dichten Massen herauszudrücken und meine ersten Feuerstöße anzubringen, die den linken Motor des Gegners außer Betrieb setzten. Dies spielte sich nur einige Kilometer von der holländischen Grenze in mittlerer Höhe von wenigen tausend Metern ab. Der Gegner versuchte, wieder auf niederländisches Gebiet zu gelangen, doch schoß ich ihn bei meinem zweiten Anflug derartig zusammen, daß schon in der Luft die Fetzen seiner Maschine umherflogen. In steilem Gleitflug sauste die Bristol-Blenheim bis hinter die Grenze zur Erde nieder, wo sie beim Aufschlag völlig verbrannte. Die Insassen des englischen Aufklärers, von denen der deutsche Flieger besonders den Heckschützen in einer Entfernung von etwa 60 Meter beim Luftkampf deutlich erkennen konnte, kamen sämtlich ums Leben. Wahrscheinlich ist ihr Tod schon durch den Feuerhagel in der Luft erfolgt.

Nach altem Fliegerbrauch umrundete der Sieger wackelnd den Platz seines Flughafens, um so bereits aus der Luft seinen Kameraden den erfolgreichen Einsatz zu verkünden. Doch blieb ihm nicht lange Zeit, Glückwünsche entgegenzunehmen, denn bald darauf erfolgte ein neuer Alarm, bei dem er abermals aufsteigen mußte. In der Nähe von Kleve sichtete er wieder einen englischen Aufklärer, der jedoch beim Erscheinen des deutschen Jägers sofort abdrehte und leider über holländisches Gebiet entkam, von wo aus auch kein Einflug gemeldet worden war.

Luxemburgs Hoheitsgebiet wurde verletzt

dnb Luxemburg, 16. April.

Das luxemburgische Hoheitsgebiet wurde am Montag aufs neue von einem französischen Flugzeug verletzt. Die französische Maschine überflog das luxemburgische Gebiet an der Dreiländerecke in geringer Höhe und bewegte sich dann auf Deutschland zu, wo es von den Abwehrbatterien empfangen wurde.

Leningrad wieder eisfrei

Die Ostseeschiffahrt kommt wieder in Gang

dnb. Moskau, 15. April.

Im Leningrader Hafen hat nach Beendigung der Vereisung die diesjährige Schiffahrtsperiode eingesetzt. Zahlreiche Schiffe wurden bereits beladen und sind zum Auslaufen bereit. Unter den neuen Sowjetschiffahrts-Linien sind besonders die regelmäßig verkehrenden Linien zwischen Leningrad und Hamburg sowie Leningrad und Stockholm für den sowjetischen Handel in der Ostsee von Bedeutung. In Auswirkung des sowjetischen Wirtschaftsverkehrs erwartet man vor allem eine starke Steigerung des beiderseitigen Frachtverkehrs zwischen Hamburg und Leningrad.

Unter den neuen sowjetischen Fahrgastlinien, die in diesem Jahre in der Ostsee eröffnet werden und Leningrad mit den wichtigsten Ostseehäfen verbinden, ist besonders die Schiffahrtslinie Leningrad—Helsinki — Stockholm — Stettin — Libau — Reval — Leningrad zu erwähnen. Die gesamte Strecke wird einschließlich Zwischenaufenthalt in einigen Häfen in elf Tagen zurückgelegt.

Die Ueberschwemmungen in der Türkei

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Rom, 16. April.

Aus der Türkei werden erneut schwere Naturkatastrophen gemeldet. Der Euphrat ist aus den Ufern getreten und hat die Stadt El Aziz in Ostanatolien überschwemmt. Mehrere Häuser sind dabei eingestürzt und viele Gebäude beschädigt worden. Ueber die Zahl der Todesopfer liegen noch keine genauen Zahlen vor. Ebenso hat die Ueberschwemmung bei Smyrna schwere Schäden angerichtet, während in den anatolischen Städten Sivas und Samsun neue Erdstöße verzeichnet wurden.

Naturkatastrophe am La Plata

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Buenos Aires, 16. April.

Die verheerenden Folgen des Unwetters, von dem die Provinz Buenos Aires und das ganze La-Plata-Gebiet heimgesucht worden sind, haben die schlimmsten Befürchtungen noch übertroffen. Zehntausende sind obdachlos und zahlreiche Todesopfer werden gemeldet. Der Sachschaden ist noch nicht entfernt zu übersehen. Kilometerweit bieten die Uferanlagen ein trostloses Bild der Zerstörung.

Militär und alle sonst verfügbaren Kräfte sind mit den Aufräumungsarbeiten und der Unterbringung der aus den Ueberschwemmungsgebieten geflüchteten Bewohner beschäftigt. Flugzeuge sind eingesetzt, um einen Ueberblick über das Ausmaß der Naturkatastrophe zu gewinnen.

Staatspräsident Ortiz begab sich sofort nach Eintreffen der ersten Alarmmeldungen persönlich an Ort und Stelle und gab die notwendigen Anordnungen. Die Regierung der Provinz Buenos Aires hat 10 000 Pesos zur Linderung der ersten Not zur Verfügung gestellt.

MARCHIVUM

Karajan und Meinardi im Akademie-Konzert

(Vorbericht)

Das achte Akademie-Konzert dieses Winterhalbjahres uns in Herbert von Karajan, dem hochbegabten jungen Dirigenten und Enrico Meinardi, dem ausgezeichneten Cellisten, zu guterletzt noch zwei ungewöhnlich interessante Begegnungen. Händels Concerto grosso in h-Moll, das letzte in der bekannten Zwölfer-Reihe, erklang zu Beginn. Die Herren Kergl, Korn, Schäfer und von Karajan (dieser am Flügel) bildeten ein delikat spielendes Concertino, und der Vortrag des Gesamtwerkes wurde in seiner schönen Durchsichtigkeit und klanglichen Ausgewogenheit zu einem erlesenen Genuß. Die große Begeisterung des vollbesetzten Saales entzündete sich dann an dem von Meinardi mit hoher künstlerischer Meisterschaft gespielten wohlklangselligen Cello-Konzert in D von Haydn und nahm schließlich Orkanstärke an nach der Darbietung der vierten Tschaikowski-Sinfonie, deren lodernde Dämonie aus romantischer Versunkenheit und eruptiver halbbarbarischer Wildheit von dem Gastdirigenten mit erstaunlicher Souveränität zu einem atemberaubenden Klangrausch von bezwingender, ja betäubender Gewalt vor uns hingestellt wurde. — Wir kommen auf den bemerkenswerten Abend noch zurück.

Eisenbart

Kammermusik in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 15. April.

Das junge Stamitz-Quartett hat sich in mehreren Morgenmusiken im kleineren Kreise (im Saal des Stadthauses-Nord) bereits eine feine Hörergemeinde gesichert. Beim ersten Auftreten im größeren Rahmen war der große Saal des Bürgerbräus erfreulicherweise restlos ausverkauft. Durch die Mitwirkung von Richard Laugs (Klavier) und Czesław Siefanski (Contrabaß) gewann die Wiedergabe des Schubertschen Forellen-Quintetts ganz besonderes Interesse. Zusammen mit Günther Weigmann (Violine), Tony Deubler (Bratsche) und Kurt-Hagen Friedrich (Cello) kredenzten sie das schwerelose köstliche Himmelsgebilde des Frohsinns, der Heiterkeit und Lebensfreude als musikalisches Abbild einer bunten, schönen, sonnigen Sommerlandschaft. In spürbarer Spielfreude warfen Streichquartett und Klavier das Hauptthema einander zu, um es dann der Violine zu überlassen. In Versunkenheit gestalteten die Künstler das Andante und blieben dem Scherzo nichts schuldig an Intaten des Humors und Gemüts. Mit der glanzvollen Ausstattung des Titelwerks der Variationen über das genial schlichte Liedlein von der munteren Forelle nahm das prachtvolle Quintett die Herzen vollends gefangen.

Langanhaltender Beifall zeugte vom Mit- und Nachklingen in den Hörern.

Dr. Fritz Haubold.

Die 11. Berliner Dichterwoche

Die von der Reichshauptstadt und dem deutschen Volksbildungswerk veranstaltete 11. Berliner Dichterwoche vom 15. bis 20. April, die der deutschen Dichtung im Osten gewidmet ist, wurde mit einer Feierstunde vor der Berliner Schulingend in der Singakademie eröffnet. Der Männerchor Waldo Faure, dessen Leiter Balke ist, gab der Feier die musikalische Umrahmung.

Stadtrat Behnael begrüßte unter den Ehrengästen insbesondere Reichserziehungsminister Rust und die etwa 20 Dichter aus dem wiedergewonnenen Osten. Der Reichserziehungsminister führte in einer Ansprache u. a. aus: Die Fanfaren des Kampfes scheinen gegenwärtig die Dichterworte zu übertönen. Aber ohne die deutschen Schulen und ohne die deutschen Dichter in den Ostgebieten, die mit dazu beitrugen, die deutsche Sprache zu erhalten, wären die Volksdeutschen des Ostens im fremden Volkstum versunken. Es ist die Verpflichtung der kommenden Generationen, dieses große Erbe unangetastet zu erhalten und es den nachfolgenden Geschlechtern zu überliefern.

Vier von den ostdeutschen Dichtern lasen anschließend aus ihren Werken: Julian Will, Rudolf Ranjock, Heinrich Bosse und Erhard Wittek.

Karlsruher Theater- und Musikbrief

Karlsruhe, im April.

Einen höchst vergnüglichen Abend bereitete eine Neueinstudierung und Neuinszenierung des „Barbier von Sevilla". Mit der Barbier-Arie wurde begonnen, so daß der erste Akt als Vorspiel gelten konnte und die dann folgende Ouvertüre zum zweiten überleitete. Denn auch in den Soloinstrumenten frisch musizierenden Orchester unter Walter Hindelangs Leitung gesellte sich auf der Bühne ein von Erik Wildhagen geführtes burlesk-tolles Treiben, das ein dichtbesetztes Haus zu schallender Heiterkeit und vielfachen Hervorrufen fortriß. Sie wurde in erster Linie getragen von der gesanglich und darstellerisch famosen Titelfigur Fritz Harlans, von dem kaum übertreffbaren Basilio Wolf Schöpflins, dem genarrten Dr. Bartolo Franz Schusters, dem flotten Grafen Almaviva Werner Schuppés und der als Gast die Rosine sehr hübsch singenden Gertrud Weyl.

Der zum Nachfolger des nach Berlin übersiedelnden Generalmusikdirektors Joseph Keilberth nunmehr verpflichtete Kapellmeister Otto Maherath vom Würzburger Stadttheater stellte sich in einer „Fidelio"-Aufführung vor und und hinterließ durch eine abgewogene Stabführung einen durchaus günstigen Eindruck.

Wilhelm Zentners im Januar ds. Js. uraufgeführtes Körnerdrama „Die Stunde ruft" ist nunmehr in einer neuen Fassung in den Spielplan aufgenommen worden. Die Hauptfrauenrolle, von Gudrun Christmanns einfühlsam dargestellt, verleiht dem Stück ein stärkeres Relief und gibt der Schlußszene wirksamere Bedeutung. Im übrigen gedachte das Schauspiel des allerdings schon auf den 29. November 1949 gefallenen 100. Geburtstags Anzengrubers mit einer Aufführung seiner drastischen „Kreuzelschreiber" und hatte er ebenfalls Agnes Straub zu einem Gastspiel geladen. Das unterhaltsam-heitere Stück beherrscht nach wie vor den Spielplan. Auf „Intermezzo am Abend" folgte im Kleinen Theater „Spiel nicht mit der Liebe", ferner zwei handfeste Lustspiele „Trockenkursus" und „Polterabend", während augenblicklich dort das spritzige „Lila denimm dich" auf hohen Touren läuft.

Das Konzertleben erhielt durch ein von KdF veranlaßtes Gastspiel der Münchner Philharmoniker unter Kabasta eine besondere Note, die mit Schuberts dritter Sinfonie, vornehmlich aber mit der fünften Tschaikowskys ihre Bedeutung als vortrefflich geschulten, klanglich ausgezeichneten Instrumentenkörper nachwiesen. In den letzten unter Keilberths Leitung stehenden Sinfoniekonzerten waren Elly Ney und Wilhelm Kempff gefeierte Solisten. Das fünfte dieser Konzerte brachte das vor einem Jahr beim Baden-Badener Musikfest uraufgeführte Werk von Karl Höller, eine klar und meisterhaft ausgearbeitete Passacaglia und Fuge nach einem Thema von Frescobaldi. Professor Max Straub, der Solist dieses Abends, riß durch seine jedem sittlichen Einschlag abhold, männlich-kraftvolle Gestaltung des Tovarschen Violinkonzertes die Hörer zu starken Beifallskundgebungen hin.

Ernst Stolz.

„Alles an Land!"

Das Signal ertönt. Das Ausladen der deutschen Truppen in Korsör beginnt.
(PK. Hoecke, Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

Ausschiffung der Truppen in Dänemark

An den Kaianlagen von Korsör hatten die deutschen Truppentransportschiffe festgemacht. Nach den Soldaten wurde auch das Kriegsmaterial und die mitgenommenen Pferde ausgeladen.
(PK. Hoecke, Zander-Multiplex-K.)

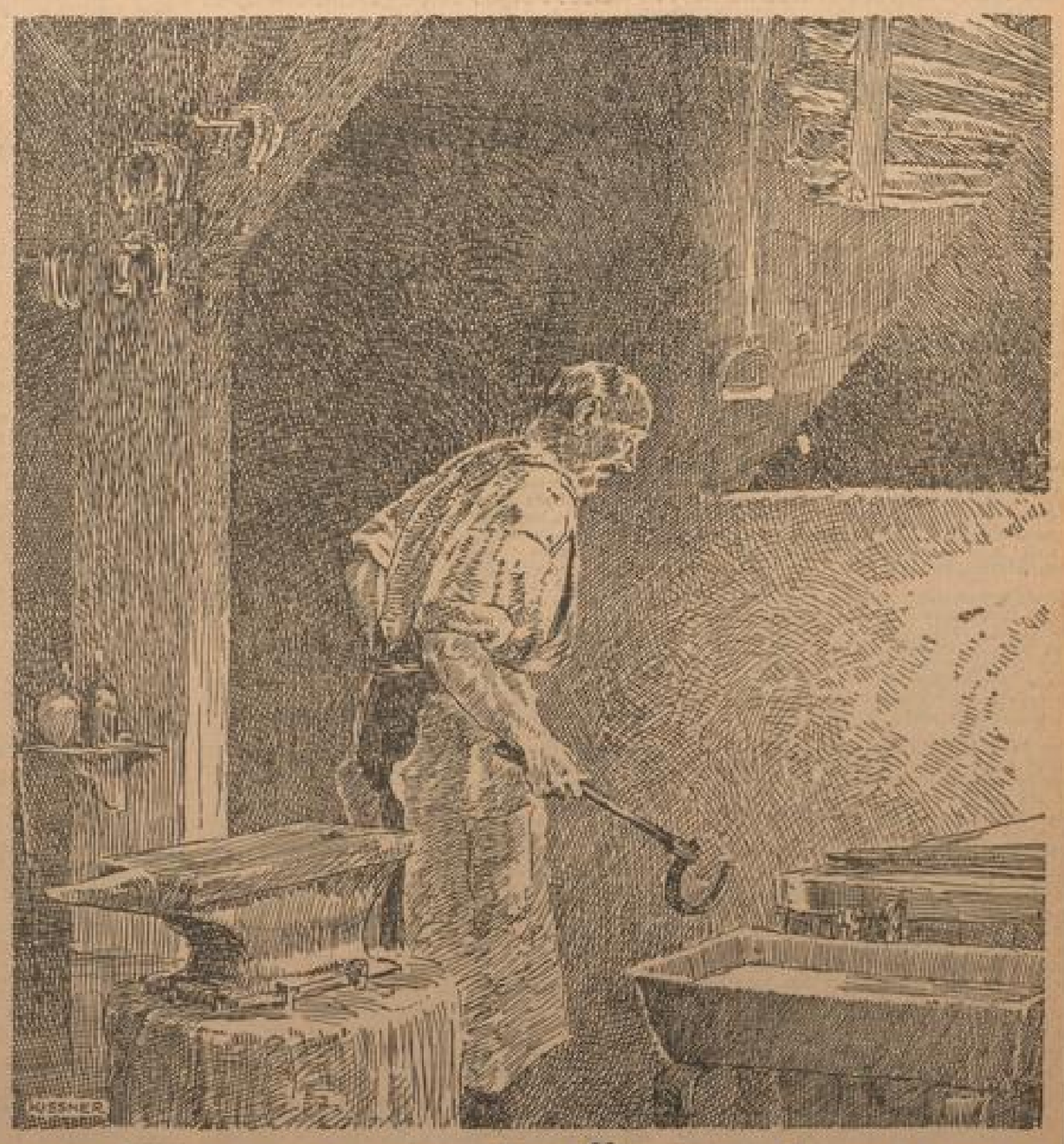
Dänische Polizei und deutsche Soldaten regeln den Verkehr vor dem Post- und Telegraphenamt in Viborg.
(Melanie, Zander-Multiplex-K.)

Unser Bild zeigt einen dänischen Offizier mit seinem Kind in der Unterhaltung mit einem deutschen Offizier.
(PK. Kugl, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

„Der Glockenturm"

Unter dem Titel „Der Glockenturm" ließ Sigismund v. Radecki in meisterlichen Uebersetzungen eine Auslese aus der alten und neuen russischen Literatur erscheinen (bei Albert Nauck, Berlin). Im Mittelpunkt stehen Dichtungen in Vers und Prosa von Puschkin, Stücke von berückender Genialität, hart daneben Geschichten und Satiren von Tschechow, Jesenin und Wolokamski, letztlich tiefste Erzählungen von Lieskow, jedoch nicht von Tolstoi und Dostojewski. Dem Klangkörper eines griechisch-orthodoxen Glockenspiels vergleichbar, stellt das überaus interessante und höchst lesenswerte Sammelwerk vielerlei helle und dunkle Töne zusammen zu einer ergreifenden Melodie und Harmonie der russischen Seele. In vorzüglichen kleinen Studien gibt Sigismund v. Radecki Streiflichter auf Persönlichkeiten und ihre Lebenswelt. Eine ganz besondere Köstlichkeit dieser an Köstlichkeiten ungewöhnlich reichen Bandes ist die Sammlung schlagender und treffender Sprichwörter aus den Aufsätzen mit ihrer oft recht schnurrigen Bilderwelt. Der Band verdient einen Ehrenplatz.

Dr. W. W. Koch.



Feuer und Wasser haben uns wegen ihrer grundverschiedenen Wirkung veranlasst, unsere GÜLDENRING mit einem ♁ Mundstück auszurüsten. Während nämlich die Papierhülle sonst locker und porös sein muss, damit die Zigarette leicht brennt, hat das Mund-Ende eine ganz andere Aufgabe zu erfüllen. Es soll vor allem der Lippen-Feuchtigkeit widerstehen. Hier müssen also die Poren des Papiers dicht verschlossen werden, sodass kein Wasser durch die Hülle dringen und den Tabak durchfeuchten kann. Die Verwendung solch eines schützenden und dabei unsichtbaren ♁ Mundstücks bedeutet eine Steigerung des Rauchgenusses; denn bei der GÜLDENRING bleibt der Tabak unversehrt und dadurch auch unverändert in Aroma und Qualität.

Hans Neuerburg

★ GÜLDENRING MIT ♁ MUNDSTÜCK 4 PFG ★

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 16. April.

Sommerzeit=Verdunkelung

Zwar haben wir jetzt mehr vom Lichte,
doch macht die liebe Sommerzeit
nicht die Verdunkelung zunichte
und nächtlich nicht die Dunkelheit.

Verdunkelung bleibt vorgeschrieben,
auch bleibt die Vorsicht angebracht,
wenn abends man zum Kegelschieben
sich spät noch auf die Socken macht.

Inzwischen geht die Sonne unter,
und während man sich froh vergnügt,
geht die Verdunkelung herunter,
so daß die Nacht in Schwärze liegt.

Drum lasse man sich nicht verführen
vom hellen Licht im Abendschein:
Die Nacht hat keine offnen Türen,
sie muß gesetzlich dunkel sein!

W. L.

Eine Radfahrerin angefahren

Polizeibericht vom 16. April 1940

Gestern abend gegen 21 Uhr wurde eine 14 Jahre alte Radfahrerin auf der Feudenheimer Straße in Höhe des Schießstandes der Mannheimer Schützengesellschaft von einem Personenkraftwagen angefahren. Hierbei kam die Radfahrerin zu Fall und zog sich Verletzungen im Gesicht und an den Knien zu. Die Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Die Schuld an dem Unfall trifft die Verletzte, weil sie beim Wenden in der Feudenheimer Straße die nötige Vorsicht außer acht ließ und den Radfahrweg nicht benützte.

Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich gestern ereignete, entstand nur Sachschaden.

20 Verkehrsteilnehmer wurden wegen verschiedenen Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verwarnt. Außerdem wurden an sechs Kraftfahrzeugführer Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Der Einberufene muß sich abmelden!

Bei kurzfristig Dienenden die ihre Wohnung beibehalten, wird nach den Bestimmungen zur Reichsmeldeordnung eine Abmeldung bei der polizeilichen Meldebehörde an sich nicht gefordert.

Während des Krieges werden jedoch künftig die Einberufungsbefehle folgenden Zusatz erhalten: „Von der Einberufung ist der polizeilichen Meldebehörde und der Lebensmittelkartenausgabestelle mündlich oder schriftlich Kenntnis zu geben, gegebenenfalls durch Angehörige oder durch sonstige nahestehende Personen."

Die Beachtung dieser Bestimmung liegt im eigenen Interesse der Einberufenen. Durch die Abmeldung entstehen ihnen hinsichtlich ihrer Wohnung oder durch Unterstützung ihrer Wohnung keinerlei Nachteile.

Rund um den Adolf-Hitler-Platz

Die Arbeiten schreiten zielbewußt vorwärts

Die Arbeiten schreiten zielbewußt vorwärts. Daß auch die östliche Stadterweiterung mit dem Eintritt frühlingsmilden Wetters aus dem Winterschlaf erwachte, werden die sonn- und feiertäglichen Spaziergänger wohl bemerkt haben. Wenn dort draußen auch nicht kolonnenweise gebuddelt und gebaut wird, vollziehen sich doch stetig die auf und um den Adolf-Hitler-Platz geplanten, dem wachsenden Verkehr und der Verschönerung Mannheims dienenden Arbeiten. An verschiedenen Stellen ist man gegenwärtig dabei, die durch die Jahreszeit unterbrochenen straßenbaulichen Neuerungen fortzuführen bzw. zu vollenden.

Beispielsweise ist der verbreiterte und saubere Plattengehweg um die West- und Nordfront des Schlacht- und Viehhofs so gut wie fertig und es wird in Bälde auch den Radfahrern möglich sein, ihren besonderen asphaltierten Pfad entlang der Vorderfront des Schlachthofs zu benützen.

Des weiteren ist das Rondell in Angriff genommen, um das sich nach seiner Vollendung die Zubringerstraße zur Reichsautobahn in eleganten Kurven schwingen wird. Die Kraftfahrzeuge sollen dadurch automatisch gezwungen werden, ihre beliebten Rekordzeiten verkehrssicher zu verlangsamen. Ein Wasserbecken mit Leuchtfontäne wird dem besonders in den Abendstunden eindrucksvoll wirkenden Mittelpunkt des Rondells bilden. Schon jetzt sind dessen Umrisse durch die aus der Geraden in die Rundung zeigenden Randsteine deutlich erkennbar.

Einige hundert Meter weiter östlich, vor der Nordseite der Rhein-Neckar-Halle, wird das vor zwei Sommern noch ein reizvolles Blumenparterre bildende Gelände aufgefüllt und zusammen mit dem anschließenden, bis zum Riedbahndamm sich ziehende Terrain in eine umfangreiche parkartige Grünanlage bzw. in einen großstädtischen Stadtgarten gewandelt. In diesem und zwar in möglichster Nähe des Stadions, wird auch das von den Wassersportlern sehnlichst erwartete Schwimmbecken Raum finden. Einer Grünanlage soll auch der zwischen verlängerter Richard-Wagner-Straße (östlich des Schlacht- und Viehhofs) und der Autobahn liegende Platz dienen, der ursprünglich für das Schwimmbecken vorgesehen war.

Die entlang der Stadtgärtnerei bis zum Stadion sich hinziehende nördliche Böschung des Adolf-Hitler-Platzes erhielt eine Rasendecke. Noch anzupflanzendes Ziergesträuch wird zusammen mit der Strauchwerkhecke, die an Stelle der dem Abbruch verfallenen Bretterwand die Stadtgärtnerei künftig umgrenzen soll, dem Gesamtbild des Adolf-Hitler-Platzes sich harmonisch einfügen. Das im vorigen Spätjahr schon von der hölzernen Umzäunung befreite Stück der Stadtgärtnerei, der ehemalige Schulgarten, wird dem Luisenpark angegliedert.

Die Rhein-Neckar-Halle wird durch bauliche Veränderungen gleichfalls ein anderes, etwas weniger geschäftsmäßiges Gesicht erhalten, indem die Gaststätte, mit dem unbestritten hübschen Rundbau an der Reichsautobahn hinter den Hallenbau verlegt und wie ein Phönix aus der Asche völlig neu und einladend sich erheben soll. Die Pergola längs der Reichsautobahn bleibt.

Das Hauptmerkmal des Adolf-Hitler-Platzes, das ihm seinen Charakter und seine Bedeutung gibt: der kreisrunde Aufmarschplatz für die politischen Leiter, erhebt sich mit seinem aus rotem und weißem Backstein und mächtigen weißgrauen Quadern bestehenden terrassenförmigen Monumentalmauerwerk immer höher und deutlicher aus der Niederung des Geländes und läßt seinen späteren, machtvoll-feierlichen Eindruck neuzeitlicher, an die Antike erinnernder Baukunst jetzt schon ahnen.

Nach seiner Vollendung wird der Adolf-Hitler-Platz ein würdiges Seitenstück bilden zur Mannheimer Zubringerstraße zur Reichsautobahn und zusammen mit dieser eine großstädtische Verkehrsanlage sowohl wie ein von gärtnerischer Kunst verschöntes Schmuckwerk darstellen, das sowohl den Urhebern wie dem Mann, dessen Namen der Platz trägt, gleichermaßen zur Ehre gereicht und das in seiner Großzügigkeit kaum eine zweite Stadt im Reich ihr eigen nennt. —d.

Göring hielt „Generalreinigung"

Generalfeldmarschall Göring hat vorige Woche seinen Anteil an der Metallspende des deutschen Volkes abgegeben. Er hat, wie er sagte, in seinem privaten Haushalt eine „Generalreinigung" vorgenommen, und alles was er an verfügbaren Metallgegenständen besaß, zur Sammelstelle schaffen lassen.

Unter der Spende des Generalfeldmarschalls befinden sich neben Zinngeschirr, Bronce-Kesseln und anderem Hausgerät auch einige Büsten führender Persönlichkeiten des Reiches. Einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros gegenüber betonte der Generalfeldmarschall bei dieser Gelegenheit, daß man sich aus Gründen der Pietät nicht zu scheuen braucht, derartige Büsten oder Bronzereliefs, die an sich künstlerisch wertlos oder minderwertig sind, als Metallspende abzugeben. Man kann glücklich darüber sein, daß diese Metallsammlung Gelegenheit bietet, allen Kitsch und Schund, ganz gleich, was er darstellt, jetzt einer für das deutsche Volk nützlichen Verwendung zuzuführen. Das gleiche gilt übrigens, so erwähnte der Generalfeldmarschall, für Denkmäler, die keinen Anspruch auf Kunstwert erheben können oder Persönlichkeiten darstellen, die nichts für das deutsche Volk getan haben. Auch auf diesem Gebiet wird eine Generalreinigung noch vorgenommen werden.

Die Messingbecken der Friseure

Obermeister Albert Sprengart hat die Mannheimer Friseure zur Ablieferung aller Metallbecken an die Sammelstellen aufgerufen. Die Frist läuft am Donnerstag, dem 18. April, ab. Wenn wir von jetzt an in den Straßen unserer Stadt nirgendwo mehr die blanken Metallbecken sich im Winde schaukeln sehen, so wissen wir, daß das gesamte Friseurhandwerk dem bekannten Aufruf Görings durch die Tat Folge geleistet und sein Scherflein für die Spende zum Geburtstag des Führers dargebracht hat. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß bis Führers Geburtstag in Mannheim aber auch nicht ein Metallbecken von der gewünschten Art mehr zu sehen und zu finden sein wird. Es handelt sich nämlich nicht nur um die Ablieferung der reinen Messingbecken, sondern um alle Becken, die aus brauchbaren Metallen bestehen. Sie alle wandern restlos zu den Sammelstellen und bekunden damit die Opferfreudigkeit des Friseurhandwerks.

Nahe an der Todesstrafe vorbei:

Brandstiftung ist Volksschädigung

Zuchthaus für Verbrechen in Haßmersheim — Böse Folgen eines geschwisterlichen Erbstreites

Neid, Mißgunst, Rachsucht, kleinliche Gehässigkeit waren es, die die Ehefrau Frieda Erbacher aus Haßmersheim, dem bekannten Schifferdorf am Neckar, dazu verführten, ihrem leiblichen Bruder einen überaus verhängnisvollen Streich zu spielen.

Die Angeklagte ist in Haßmersheim in einem schon vom Großvater oder Urgroßvater erbauten Anwesen aufgewachsen, worin der Vater eine der vier Bäckereien des Dorfes betrieb. Diese hat später der Bruder Rudolf der Angeklagten übernommen. Ihm und den übrigen Geschwistern ging es im Leben und in ihrer Ehe wirtschaftlich erheblich besser als Frieda Erbacher. Ihr Mann kränkelt und hat nur bescheidenes Einkommen. Ursprünglich wohnte Frieda beim Bruder in der Bäckerei. Trotz Mietrückständen hätte sie mit ihrer Familie wohl heute noch dort ihr Unterkommen, wenn sie sich nicht kleiner Unredlichkeiten schuldig gemacht hätte. Seitdem wohnte Familie Erbacher eine Viertelstunde vom elterlichen Haus entfernt bei fremden Leuten in Miete.

Nach dem Tod der Mutter gab es Erbstreitigkeiten zwischen den Geschwistern.

Der Bruder Bäckermeister zahlte die beanspruchten 2000 Mark nicht ohne weiteres aus, verschloß sich aber im übrigen keineswegs völlig. Trotzdem nahmen Frieda und ihr Bruder in Oberhausen, der während der Verhandlung andauernd schluchzte und im übrigen vom Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte, den Fehdehandschuh auf.

Ein feindliches Gefühl fraß sich tief in die Angeklagte ein. An einem Donnerstag, dem Tag vor dem Zahltag, als es im Haushalt Erbacher wieder sehr knapp zugegangen war, entschloß sich Schwester Frieda zur Brandstiftung im Elternhaus. Sie zog keines ihrer Familien-Mitglieder mit hinein; das entspricht ganz der Denkweise von Brandstiftern im allgemeinen und Friedas Familiensinn im besonderen.

In der dunklen Nacht zum 18. Januar 1940, morgens gegen 5 Uhr, bei minus 30 Grad!, lief sie heimlich in das ihr so wohlvertraute Haus des Bruders, schlich sich in die Scheune ein, zündete mitgebrachte Streichhölzer (die man später fand) an und entflammte das Stroh. Dann eilte sie ungesehen wieder heim.

Seit diesem Augenblick ist Friedas Gewissen sichtlich schwer belastet gewesen. Bei der „Labilität" ihrer Gesamtpersönlichkeit schwankte sie nun zwischen gegensätzlichen Stimmungen und inneren Einstellungen. In selbstverständlicher Reaktion auf ihre fürchterliche Untat dachte sie bald nach der ersten Heimkehr an die mögliche Ausdehnung des heimtückisch gelegten Brandes, an die Gefährdung der Kinder ihres Bruders und auch des alten Hauses ihrer Eltern und ihrer fernen Jugend. Darum kehrte die Angeklagte sehr bald in die Gegend des Brandplatzes zurück. Das war keineswegs klug, fiel aber zunächst nicht weiter auf. Auffallend früh, vor Brandalarm, Glockenklang und Herbeischaffung der Feuerspritze besuchte die Angeklagte die ihr bekannte Familie Edinger, in deren Fenster das Feuer leuchtete. In dieser Stunde konnte sie am Brandplatz nur darum sein, weil sie „aus allererster Hand" vom Brand wußte. Später ging die Angeklagte wieder heim, um ihren Mann und Sohn zu versorgen. Diesen begleitete sie ein Stück und kehrte nochmals heim, um ihrer Tochter das Frühstück fertigzumachen.

Der Verdacht fiel zunächst auf die Kinder des Brandgeschädigten, die abends zuvor leichtsinnig mit Feuer umgegangen waren.

Ihre Tante nährte diesen Irrtum, weil sie alles Interesse daran hatte, daß der Brand in falscher Richtung aufgeklärt würde. Darum ließ sie

anonyme Briefe

los und deutete recht hinterhältig nicht nur auf die Kinder als mutmaßliche Täter, sondern auch auf den wohlhabenden Bruder! Am Gang der Untersuchung zeigte sie sich sehr interessiert. Sobald sie merkte, daß sie dadurch auffiel, suchte sie ihr Gebaren wieder zu verwischen. Bei den Vernehmungen wechselten Leugnen und Gestehen, schriftlich und mündlich, immer wieder. Zynisch erklärte sie den Bekannten bei Brandausbruch: dem Bruder, dem Spitzbuben, geschehe ganz recht; er gehöre sogar angezeigt.

Die Angeklagte erschien dem Oberstaatsanwalt keineswegs dumm oder gar geistesschwach, sondern sogar überraschend intelligent, beweglich und mit gutem Erinnerungsvermögen begabt. Sie weiß auch der Verhandlung gut zu folgen und instinktiv gut zu beurteilen, was ihr nützt und schadet. Typisch bei Brandstiftern sind auch sonst Verflechtung aller möglichen Motive, scharfes Hinblicken auf die Strafe, häufiger Wechsel zwischen Geständnis und Leugnungsversuch usw. Noch am 4. 4. 40 schrieb Frieda Erbacher an die Staatsanwaltschaft, berief sich auf Nervengeschichten und machte dem Staatsanwalt und dem Gerichtsarzt richtige „Szenen". Nachdem sie so oft die Untat geleugnet, gestanden, wider geleugnet und gestanden hatte,

verlegte sie sich in der Hauptverhandlung vor dem Sondergericht Mannheim wieder aufs Leugnen!

Wegen Brandstiftung und Gefährdung eines als Wohnung von Menschen dienenden Gebäudes sowie eines Verbrechens gegen Paragraph 1 der Kriegswirtschafts-Verordnung (in der Scheune waren 70 bis 80 Zentner Briketts für den Bäckereibetrieb, der uns mit Brot versorgt!) beantragte der Oberstaatsanwalt je 8 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte. Wenn es sich um die gefüllte Scheune eines Bauern gehandelt hätte, wäre ihr Todesstrafe sicher gewesen als harte, aber im Kriege durchaus notwendige Folgerung ihrer ruchlosen Tat. Wer nämlich das, was wir im Kriege brauchen, vernichtet und damit der Volksgemeinschaft entzieht, ist ein Volksschädling. Erfreulicherweise haben wir in Baden seit Bestehen des Paragraphen 3 der Verordnung, die den Tod androht, erheblich weniger Brände als früher; das Ziel der Abschreckung ist durch die Härte der Rechtsprechung erreicht!

Das Urteil, das Landgerichtspräsident Mickel verkündete und begründete, lautete auf

7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Untersuchungshaft wird nicht angerechnet.

Betont wurde ausdrücklich, daß das Verfahren tatsächlich ganz anders ausgegangen wäre, wenn die Scheune nicht zur Bäckerei, sondern zu einem landwirtschaftlichen Anwesen gehört hätte und entsprechend nicht mit Briketts, sondern mit Getreide und dergleichen gefüllt gewesen wäre. Dann wäre die Todesstrafe anzuwenden gewesen. Wer sich in diesen Kriegszeiten außerhalb der Gemeinschaft stellt, muß ganz hart angefaßt werden. dr. f. h.

Bunter Abend in Neckarau

Wenn KdF ruft, fehlt in Neckarau kein Mitglied der Kulturgemeinde. So fand auch der jüngste Bunte Abend im „Neckarauer Hof" ein vollbesetztes Haus. Man verlebte drei Stunden des Frohsinns in diesem schönen Saal. Zünftig zogen der Gebirgstrachten-Verein und Dramatische Club „Edelweiß" Mannheim und die NSV-Kapelle Schuhmüller ihren Oberbayerischen Abend auf. Auch die Jodlergruppe Weber war mit von der Partie. Wenn wir auch possierlich Gebabbel und Gekrisch besser verstehen als die Mundart unserer alpenländischen Volksgenossen, so tat das gelegentliche Rätselraten um den einen oder anderen oberbayerischen Saft- und Kraft-Ausdruck der überaus vergnügten Stimmung durchaus keinen Abbruch.

Der Kärntner-Lieder-Marsch eröffnete die große Vortragsfolge. Ein Ländler-Potpourri von Schuhmüller höchst selbst leitete über zum schmeidigen Aufmarsch der Trachtengruppe unter den Klängen des Marschliedes vom hier tonangebenden „Edelweiß". Ein Original-Schuhplattler, der auf den Namen „Haudhammer" hört, wurde abgelöst vom Erzherzog-Johann-Jodler der stimmgewaltigen Webergruppe. Die Kapelle Schuhmüller weckte Echos vom Starnberger See. Dann hatte alles seine helle Freude am Steirer Original und am Zitherfolo, das einen traulichen „Abend am Traun-See" widerspiegeln will. Mit dem Tölzer Schützenmarsch ging es frohgelaunt in die große Pause hinein.

Den Schlußteil eröffnete das einaktige Lustspiel „Du kannst nicht nie lachen", eine rechte, urwüchsige Bauernkomödie, für deren promptes Abrollen „Doll Toni" verantwortlich zeichnete. Drum herum gabs noch einige andere Ueberraschungen, als vielleicht schönste der altüberlieferte Festtanz mit den langen blau-weißen Bändeln. Mein Nachbar, ein Tiroler Urlauber mit dem handgreiflichen Familiennamen Kluibenschädel, aus dem schönen Innsbruck übrigens, war von der Stimmung, die unsere bayerischen Volksgenossen auf ihre Zuschauer zu verbreiten wußten restlos begeistert. Dazu hatte er aber auch wirklich allen Grund. — Die Neckarauer freuen sich heute schon auf das Gastspiel der Badischen Bühne am kommenden Sonntag mit dem „Trockenkurs" der NSG. KdF. . . . Dr. Fritz Haubold

Keine mißbräuchliche Inanspruchnahme der Eisenbahn

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat eine Verordnung gegen mißbräuchliche Inanspruchnahme der Eisenbahn erlassen. Wer die Vorschriften und Anordnungen, die der Reichsverkehrsminister oder die von ihm beauftragten Stellen zur Sicherstellung oder Beschleunigung der Beförderung kriegs- oder lebenswichtiger Güter getroffen haben, durch unrichtige Angaben im Frachtbrief, bei der Wagenbestellung oder in anderer Weise umgeht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Tat wird nur auf Antrag des Reichsverkehrsministers oder der von ihm bestimmten Stellen verfolgt.

** **40jähriges Dienstjubiläum.** Herr August Huber, Meerfeldstraße 56/58, feiert am Mittwoch bei der Firma Heinrich Lanz A.-G. sein 40jähriges Dienstjubiläum. Als Versandleiter in der Auslands-Abteilung dieser Firma erfreut er sich allgemeiner Beliebtheit.

** **80. Geburtstag.** Herr Karl Schäffel, Feudenheim, Unteres Kirchfeld 178, feiert am 18. April 1940 seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Unserem Abonnenten recht herzliche Glückwünsche!

Das Deutsche Rote Kreuz ruft

Ein Appell zur Mitarbeit an den großen Aufgaben der Gegenwart

Stark und lebendig — wie immer in Kriegszeiten — tritt auch heute das Vertrauen zu Tage, das man dem Deutschen Roten Kreuz allgemein entgegenbringt. Anforderungen gewaltigsten Ausmaßes und mannigfacher Art werden mit stiller Selbstverständlichkeit erledigt, oft unter Einsatz und völliger Hingabe der ganzen Persönlichkeit. Dieser Tatsache kann sich niemand verschließen, und es ist nur allzu verständlich, daß man dem DRK allerorts starkes Interesse und warme Sympathie entgegenbringt.

Mit der Größe der augenblicklichen Aufgaben wachsen auch die Anforderungen, die man an das DRK stellt, immer erneut stellen muß, und es bedarf der Mitarbeit und Hilfe aller Kreise, dem DRK das Fundament zu schaffen, auf dem allein es auch wirklich etwas leisten kann. Mit Mut und Entschlossenheit beschirmt die deutsche Wehrmacht die Grenzen unseres Reiches. Ihr zur Seite steht das Deutsche Rote Kreuz bereit, sich restlos einzusetzen für Volk und Vaterland.

Was tust Du?

Der Führer selbst ruft zur Mitarbeit auf. Darum werde Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes. Du förderst damit ein Werk hohen, reinen Menschentums.

Heil Hitler!
Der DRK-Kreisführer:
gez. Dr. Ruch,
DRK-Oberstführer und SA-Standartenführer.

Jedes Werkzeug, das nicht gepflegt wird, zerfällt. Die Zähne als lebende Werkzeuge brauchen erst recht richtige Pflege!

CHLORODONT

Afrika spricht — durch die Blume

Botanische Reise quer durch Aequatorial-Afrika

Im Rahmen der von der Mannheimer Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde gemeinsam mit dem Verein für Naturkunde veranstalteten Vortragsreihe sprach im Aulagebäude Dozent Dr. R. Orth von der Heidelberger Universität über Eindrücke, die er auf einer Studienreise durch Aequatorial-Afrika gewonnen hatte.

Sehr schöne Lichtbilder, die nicht nur die wundervolle Fülle der Flora des Schwarzen Erdteils zeigten, sondern auch Szenen aus den verschiedenen Kolonialgebieten widerspiegelten, unterstützten sehr eindrucksvoll den beinahe zweistündigen Vortrag. Wir erlebten im Geiste diese hochinteressante Reise mit. Sahen die trostlose Monotonie der Landschaft am Suezkanal um dann die Bekanntschaft von Mombassa und der reichen Gewürzinsel Sansibar zu machen, die heute völlig der europäischen Zivilisation erschlossen ist.

Der Vortragende schilderte sodann seine erste Berührung mit unserem alten lieben Deutsch-Ost, das dem Botaniker ein reiches Material für seine Studien bietet. In der Nähe der ostafrikanischen Hafenstadt Daressalam, die einst den Heldenkampf unserer Kolonialsoldaten gegen die Engländer erlebte, konnten die deutschen Forscher eine große Sisal-Plantage besichtigen, die einem Heidelberger namens Ueberle gehörte, der seine Landsleute begeistert empfing.

Schmerzlich muß es gerade der Botaniker empfinden, wenn er wie Dr. Orth sehen muß, wie die Savanne dem Untergang geweiht wird. Der Unverstand der Eingeborenen, die ihre Viehherden dort Tag für Tag grasen lassen, trägt zur Zerstörung aller Vegetation bei, so daß das üppige grüne Land von ehedem heute immer mehr zur trostlosen Steppe wird. Auch vom Kaffee, natürlich vom echten, wurde gesprochen, denn die kleine Expedition besuchten auf ihrer Fahrt die Zone der Kaffeepflanzungen am Viktoriasee, allwo die Luft vom Duft der Blüten dieser kostbaren Bäume erfüllt ist, ein Duft so köstlich wie unser Jasmin. Im benachbarten Südwest-Uganda fanden die Reisenden noch beträchtliche Räume völlig unerforschten Gebietes. Bereits auf belgischem Kolonialboden liegen die zentralafrikanischen Virunga-Vulkane. Einen von den Königen dieser von tropischer Vegetation erfüllten Gegend haben die Deutschen zusammen mit ihren eingeborenen Trägern als erste Wissenschaftler der Welt erstiegen. Riesige Erika-Wälder umsäumen, wie der Redner berichtet, den Berg, bis endlich an der Vegetationsgrenze in 3400 Meter Höhe nur noch einige vom Winde zerzauste Robelias von pflanzlichem Leben künden. Daß diese Höhentouren unter der mörderischen Sonne Afrikas an die Teilnehmer größte Anforderungen stellte, ist begreiflich. Ebenso schwer erträglich war das Klima im großen Becken des Tanganjika-Sees, wo zur Hitze sich noch eine Insektenplage gesellte. Mit einem Flußboot begaben sich die Forscher dann ins obere Kongogebiet, wo sie Licht- und Strahlungsmessungen durchführten im benachbarten portugiesischen Angola, schließlich fanden sie Gebiete, die noch keines Weißen Fuß betreten hatte. Die dort wohnenden Neger nahmen den Weißen gegenüber eine recht feindselige Haltung ein. Aber diese Fahrt war ja auch nicht als Afrikatrip gedacht, sondern als Fahrt im Dienste der Wissenschaft. Schwierigkeiten wurden daher als selbstverständlich hingenommen und mit Energie und Humor überwunden. Herzlicher Beifall dankte dem Vortragenden, der in manchem von uns die alte Liebe zu Afrika wieder wachgerufen hatte. ewl.

Das Arbeitsverhältnis besteht fort

Das Arbeitsverhältnis von Gefolgschaftsmitgliedern eines Betriebes der privaten Wirtschaft, der von einer behördlich angeordneten Räumung oder Freimachung von gefährdeten Gebieten betroffen wird (Räumungsbetrieb), wird durch eine durch die Räumung oder Freimachung bedingte Einstellung der Arbeit nicht gelöst. Die beiderseitigen Rechte und Pflichten ruhen für die Dauer der Nichtbeschäftigung im Räumungsbetrieb. Als Räumungsbetrieb gilt auch ein an dessen Stelle tretender Ausweichbetrieb des Unternehmens. Diese Vorschriften finden keine Anwendung, wenn die Vertragsteile sich über die Lösung des Arbeitsverhältnisses einig sind, oder das Arbeitsverhältnis bereits vor der Einstellung der Arbeit gekündigt oder wenn es nur auf bestimmte Zeit abgeschlossen ist, oder das Gefolgschaftsmitglied zur Probe oder Aushilfe eingestellt ist oder ein Arbeitsverhältnis vorliegt, für das eine kürzere als eine einwöchige Kündigungsfrist gilt, oder es sich um eine gelegentliche Dienstleistung handelt, oder um eine Beschäftigung gegen geringfügiges Entgelt, die der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegt.

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

„Es führt ein Weg heraus . . ."

Von Willi Lindner

Der Dichter Werner Ulrich war Soldat geworden. Der Polenfeldzug lag wie ein großes, unwahrscheinliches Erlebnis hinter ihm. Jetzt saß er im Westen vor einem Bunker in der Sonne und träumte bei einer Zigarette. Der junge Tag war aufgebrochen mit dem Ruch frisch ungepflügter Ackerschollen. Werner Ulrich blickte mit heißen Augen über das Land und spürte in sich die Sehnsucht nach dem Frühling, der umging und an die Herzen klopfte.

Da kamen die Kameraden mit der Post auf den Bunker zu. Sie riefen ein fröhliches Wort zu ihm hinüber. Er lächelte ihnen zu und winkte gleichzeitig verzichtend mit der Hand. An ihn dachte ja keiner da draußen. Eltern und Geschwister hatte er nicht mehr, und die paar Freunde aus der Jugendzeit standen, wie er, hier irgendwo im Westen oder fuhren und flogen gegen Engeland.

„Heute gibts was für alle, auch für dich, Werner," sagte jetzt einer der Kameraden von der Feldpost, „wir haben eine ganze Ladung Liebesgaben bekommen, lauter pikfeine Paketchen, die sicherlich nette Sächelchen enthalten."

Die Kameraden im Bunker hatten die Botschaft mit angehört und quollen neugierig ins Frühlingslicht. Ein ganzer Berg von Feldpostpaketchen häufte sich zu ihren Füßen auf der mütterlichen Erde.

Der Feldwebel trat schmunzelnd vor die aufgeregte Gruppe. „Also, Kinder, jetzt mal Aufstellung genommen in Reih und Glied. Auf jeden Mann kommt ein Paket. Die Pakete sind im Werte alle gleich, dem Inhalt nach natürlich verschieden. Ihr könnt ja hinterher austauschen, wenn der eine oder andere etwas bekommen sollte, was er schon besitzt."

Dann begann die Verteilung, und beglückt zogen sich die Kameraden zurück, um zunächst einmal jeder für sich den Inhalt des Pakets zu untersuchen.

Werner Ulrich bezog wieder seinen Platz in der Sonne vor dem Bunker und blickte versonnen auf das Päckchen in seiner Hand. Eine Unbekannte hatte da für ihn, den unbekannten Soldaten, mit liebender Sorgfalt das Frontpaket gepackt. Ob sie wohl seinen Geschmack getroffen hatte? Schwerlich wohl. Die Unbekannte konnte ja nicht wissen, daß der Soldat Werner Ulrich ein Dichter war und sich in den Alltag des Lebens nicht leicht einfügen ließ.

Er öffnete nun doch das Paketchen und nahm seinen Inhalt behutsam heraus: Praktische Sachen, die immer willkommen waren, ein Schächtelchen Pralinen, ein Veilchenstrauß, dessen zarter Duft ihm süß entgegenschlug, einen Brief mit der Aufschrift „Dem unbekannten Soldaten", und, ganz zuunterst, ein Buch. Werner Ulrich legte alle Sachen in die Schachtel zurück und behielt nur das Buch in der Hand. Es war in Seidenpapier eingeschlagen und mit einem Kätzchenzweig geschmückt. Als Werner Ulrich die Umhüllung entfernt hatte, machte er ein erstauntes, ja, fast ein bestürztes Gesicht. Die Unbekannte hatte ihm sein eigenes Buch geschickt, einen schmalen Gedichtband, der eben noch vor Ausbruch des Krieges fertiggeworden war, aber schon im Schatten der drohenden Ereignisse gestanden hatte.

Mit Händen, die ihm nicht recht gehorchen wollten, öffnete Werner Ulrich das Buch und las über dem Titelblatt der ersten Seite die Widmung der Spenderin: „Dem unbekannten Soldaten möchte ich diese Gedichte eines mir unbekannten Dichters in die Hand geben als einen Gruß der Heimat, die mir erst durch die Augen dieses Dichters in ihrer ganzen Schönheit aufgegangen ist". Und unter der Widmung stand der Name: „Liselotte Erkner, K . . . Goetheallee 44".

Werner Ulrich schloß die Augen wie vor einem blendenden Lichtstrahl und lächelte. Als sie wieder in das Buch und auf die Schriftzüge blickten, fuhr er mit der Hand leise und zärtlich über den Namen Liselotte. Dann blätterte er in seinen eigenen Versen und kam zu dem Gedicht „Hoffnung", das die Hand Liselottes mit einem Stift leicht angestreichelt hatte. Er las die Worte, die er damals, den Krieg vorausahnend, wie eine Vision geschrieben hatte:

Es führt ein Weg heraus
aus dieser Tage Grau,
zu einem Sommerhaus,
zu dir, geliebte Frau . . .

Es führt ein Weg zurück
in unser Heimatland,
zu einem Sommerglück
an deiner Hand . . . .

Der Dichter Werner Ulrich saß an diesem Tage lange abseits auf seinem Platz in der Sonne. Am Abend nahm die Feldpost einen Brief von ihm mit. An Fräulein Liselotte Erkner.

Eine Wandlung hat sich bei ihm vollzogen. Wenn jetzt die Feldpost kommt, sitzt er nicht mehr unbeteiligt da und winkt verzichtend mit der Hand. Er steht als erster vorn und späht nach einem Brief aus. Und Liselotte enttäuscht ihn nicht. Wenn Werner Ulrich nächstens in Urlaub fährt, hat seine Sehnsucht ein Ziel.

Gerüchte reisen auf Windesflügeln

Statistik der Geschwätzigkeit

„Nichts wächst so schnell, wie ein Gerücht" Diese Feststellung macht schon Virgil, aber er wäre wohl selbst erstaunt gewesen, wenn man ihm das nachfolgende Rechenexempel zum Beweis vorgelegt hätte, mit welcher Windeseile sich ein Gerücht verbreitet. Nehmen wir an, irgendwo sei aus Klatschsucht, Böswilligkeit oder durch feindliche Flüsterpropaganda ein Gerücht geboren worden. Zunächst weiß es nur eine Person, die es innerhalb von 30 Minuten unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit nur an zwei Personen weitergibt. Auch diese zwei Personen sind „verschwiegen". Sie berichten den Vorfall gleichfalls innerhalb einer halben Stunde „nur" je zwei weiteren Personen. Nun wissen es vier, die es ihrerseits wiederum in den nächsten 30 Minuten nur je zwei vertrauten Freunden, auf deren Verschwiegenheit sie rechnen, weitererzählen.

Lassen wir das Gerücht nur in dieser vorsichtigen Form weitergeben, daß jede Person, die es erfahren hat, es innerhalb einer halben Stunde an zwei weitere Personen weitergibt, so ergeben sich die erstaunlichsten Ziffern. Morgens um 7 Uhr ist das Gerücht aufgetaucht. Mittags um 12 Uhr wissen bereits über 2000 Menschen davon, und am Nachmittag um 5 Uhr sind es bereits mehr als 2 Millionen Menschen, die die Nachricht unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit erfahren haben.

Wenn in einer Stadt von über vier Millionen Einwohnern, wie es Berlin ist, jemand um 7 Uhr morgens ein Gerücht ausstreut, das in der oben angegebenen „vorsichtigen" Form weiterverbreitet wird, so gibt es um ½6 Uhr nachmittags in der ganzen Reichshauptstadt nicht einen einzigen Menschen mehr, der es nicht erfahren hätte! „Fama" haben die alten Römer das Gerücht genannt, und da sie derlei Dinge gerne personifizierten, machten sie eine Frau daraus, die das Gerücht, ein endloses Echo verbreitend, fortpflanzt, in die verstecktesten Winkel dringend.

Im germanischen Altertum dagegen hatte das Gerücht einen besseren Ruf. Es bedeutete nämlich ursprünglich „Gerüft" heißend, den Ruf, mit dem der durch ein Verbrechen Verletzte die Nachbarn zur Verfolgung und Festnahme des flüchtigen Täters aufforderte. Damals entstanden jene Rufe, die man Gerücht nannte, nämlich: diebio, mordio, fenrio, feindio, hilfio, die sich fortpflanzten und die Nachbarn, denen die Hilfeleistung als Pflicht galt, alarmierten. Auch „zeter" pflegte man zu rufen, was „kommt her!" bedeutete. Noch heute erinnert unser Ausdruck „Zetergeschrei" an jenen altgermanischen Brauch des Gerüftes oder Gerüchtes.

Neues aus aller Welt

— **Ein sonderbares Abenteuer** hatten zwei nordamerikanische Touristen, Mr. Walter Greenwood und Mr. Tristan Sühlank aus Chikago, die gemeinsam eine Autotour durch den riesigen **Krüger-Nationalpark in Südafrika** unternahmen, dem berühmten Naturschutzgebiet, in dem fast die gesamte Fauna Afrikas vertreten ist und in Freiheit lebt. Die beiden Automobilisten wurden von einem gewaltigen Wolkenbruch überrascht. In ihrer Bestürzung gelang es ihnen nicht, das Verdeck des offenen Wagens zu schließen, so daß sie, um sich vor den niederstürzenden Wassermassen retten zu können, in dem großen Wald, an dessen Rand sie sich eben befanden, Unterschlupf suchten. Kaum hatten sie sich unter einem gewaltigen, dichtbelaubten Baum niedergelassen, bemerkten sie, daß da noch jemand anders vor den Regenfluten Schutz gesucht hatte: **zwei prachtvolle männliche Löwen.** Nun zeigten zwar die Löwen keinerlei Angriffsabsichten — es ist bekannt, daß die Löwen im Krüger-Nationalpark, der von so vielen Autos durchfahren wird, recht zutraulich geworden sind und sich gerne den Menschen nähern, weil sie von ihnen häufig trotz des Verbotes, mit allerlei Leckerbissen gefüttert werden — aber die zwei Amerikaner trauten der Sache doch nicht recht und zogen es, da sie keine Erfahrung im Umgang mit Löwen besaßen, vor, die Nachbarschaft der Bestien zu meiden. So rannten sie eiligst von dannen, durchschwammen in ihrer Angst einen Bach und glaubten sich unter den am jenseitigen Ufer stehenden Bäumen vor weiteren Ueberraschungen sicher fühlen zu können. Nun aber waren die Unseligen vom Regen in die Traufe gelangt. Es dauerte gar nicht lange, bis sie von einem ganzen Rudel Löwen förmlich umzingelt waren. Männchen und Weibchen kamen gemeinsam aus dem Busch und setzten sich erwartungsvoll unter den Riesenbaum, an den sich die erschrockenen Amerikaner gelehnt hatten. Im Schutze der Trockenheit gruppierten sich die Tiere gemütlich im Halbkreis um die Reisenden, wobei sie sich die Lippen leckten und, wie die Helden dieses Abenteuers später berichteten, „äußerst vergnügt dreinschauten". Ein mächtiger Löwe legte sich den Touristen, die zunächst völlig regungslos verharrten und sich kaum zu atmen getrauten, geradewegs vor die Füße. Schließlich versuchten die zwei Männer zögernd, **auf den Baum** zu klettern. Die Löwen schienen dagegen nichts einzuwenden zu haben; sie folgten ihrem Tun mit sichtlichem Interesse und blieben ruhig im Halbkreis sitzen, unverwandt zu den zwei Männern emporblickend. Der Regen hatte längst aufgehört, aber die Situation änderte sich nicht. Die ganze Nacht saßen die beiden Amerikaner zitternd und vor Erschöpfung bald ohnmächtig auf dem Baum, während unten friedlich die Löwen lagerten. Erst am Mittag des nächsten Tages kamen **Parkwächter** in die Nähe, die das verlassene Auto gefunden hatten und den Spuren im tiefen Gras gefolgt waren. Bei ihrem Herannahen zogen sich die Löwen still zurück, und die beiden Touristen konnten aus ihrer seltsamen Belagerung erlöst werden und, noch immer an allen Gliedern zitternd, die Weiterreise antreten.

•

— **Die Familie des Reformators Martin Luther** stammt bekanntlich aus Möra bei Salzungen, wo sie einen Erbzinshof besaß. Der Vater **Hans Luther**, der als ältester Sohn nach damaligem Brauch nicht erbberechtigt war, wanderte mit seiner Frau Margarethe geb. Ziegler aus, um als Bergmann sein Fortkommen zu suchen. Bald nach der Geburt seines zweiten Sohnes Martin am 10. November 1483 siedelte er von Eisleben nach **Mansfeld** über, Deutschlands ältestem **Kupferbergbaugebiet**, in dem bereits um 1200 das rote Erz gefördert wurde. Bisher war lediglich bekannt, daß es hier Hans Luther durch zähen Fleiß und strenge Sparsamkeit allmählich zu einigem Wohlstand brachte. Daß aber Martin Luthers Vater durchaus kein gewöhnlicher Bergmann war, der sich in den ersten Jahren seines Schaffens mühselig sein Brot verdienen mußte, zeigen die neuesten Forschungen, die die Generaldirektion der Mansfelder AG über ihn angestellt hat. Gründliche Untersuchungen ergaben, daß Luthers Vater als **Hüttenmeister** fungierte. Im ganzen Mansfelder Gebirgskreis war er ein angesehener Mann, der mit den ersten Familien jener Zeit wie Cotta, Lindemann, Scheibe usw. verwandt war und mit diesen regen Verkehr unterhielt. Daß er großes Vertrauen im Mansfelder Kupferbergbaubetrieb genoß, beweist u. a. die Tatsache, daß er in einem Schlichtungsausschuß für die Festsetzung der Löhne gewählt wurde. Die Kinder Hans Luthers genossen im Elternhaus eine strenge Erziehung. Martin erhielt seine erste Schulbildung von 1488 bis 1497 in Mansfeld und ging dann, bevor er die Universität in Erfurt besuchte, zur weiteren Fortbildung nach Magdeburg und Eisenach. An den ABC-Schüler Martin Luther erinnert in Mansfeld ein Brunnen, der 1913 zu seinem Gedächtnis vor der von ihm besuchten Schule errichtet wurde. Als sein Vater starb, hinterließ er das für damalige Zeit sehr ansehnliche Vermögen von **33 000 Silbermark.** Martin Luther brauchte also während seines Studiums keineswegs Not zu leiden; sein Vater tat alles Mögliche, ihm jede Förderung angedeihen zu lassen, und er war es auch, der seinem Sohn, als er 1505 das Magisterexamen bestand, dazu bestimmte, sich der Rechtswissenschaft zuzuwenden. Martin kam wohl diesem Wunsche nach, doch im Sommer desselben Jahres leistete er in einem Augenblick der Todesgefahr, in die er durch einen in seiner Nähe einschlagenden Blitz geriet, das Gelübde, Mönch zu werden. Und er erfüllte es am 17. Juli 1505 durch den Eintritt in das Erfurter Kloster der Augustiner-Eremiten.

Bei Müllers liegt der Fall jetzt klar! Nicht, daß Herr Müller seine Arbeitsanzüge weniger schmutzig macht als sonst, nein – nur Frau Müller hat jetzt eine neue und praktischere Methode, die Sachen zu säubern. Sie nimmt jetzt, wie es so viele Handwerkerfrauen tun, imi. ▪ Was imi leistet, muß man selbst einmal an stark verschmutzten Sachen ausprobieren.

— **Dem Prager Nationalmuseum** ist eine eigene **Abteilung** angegliedert, die der **Steuer** gewidmet ist. Freilich handelt es sich hier um **Kuriositäten** aus alter Zeit, um einen Querschnitt durch die fiskalische Historie des alten österreichischen Kaiserreiches, den der ehemalige Husarenrittmeister Ladislaus Hanus in 40jähriger Arbeit zusammengestellt hat. Wir finden hier zunächst sämtliche Dekrete, Patente und Verordnungen, durch die auf dem Gebiete der Habsburger Monarchie fiskalische Abgaben und Gebühren eingeführt oder abgeschafft worden waren. Der Hauptteil der Sammlung aber sind die besteuerten Gegenstände selbst: Spielkarten, Theaterprogramme, Plakate, Zeitungen, Kalender, Broschüren und Musikalien, ja **sogar Gegenstände der Schönheitspflege**, wie Haarpuder, Lippenstift, Schminke, Stärke. Da ist beispielsweise das historische Patent Karls VI. vom 7. September 1720, durch das die Luxussteuer auf Kosmetika „in allen österreichischen Landen" eingeführt wurde. Die erste Stadt, die sich Steuerfreiheit für Puder erwarb, war Krakau — **durch Hofkammerdekret vom 16. Oktober 1800.** Diesem Beispiel folgten immer mehr Städte. 1835 wurde die **Pudersteuer** wieder generell abgeschafft, 1840 die **Schminksteuer.**

Beruhigung

„Keine Aufregung, meine Dame, in 10 Minuten werden die Wasserkünste sowieso abgestellt."

Zeichnung von H. Lehmann (Scherl-M.)

Fabel aus Kamtschatka

Roman von Charlotte Kaufmann

39

Diese Begegnung mit einem Menschen, der Eklund und Evanelle kannte, und sie erst kürzlich gesehen hatte, bedeutete eine ungeheure Erschütterung für Erik. Er hatte in den vergangenen Wochen manchmal daran gezweifelt, ob er selbst wirklich lebte, ob Evanelle überhaupt existierte. Vielleicht war alles, was er erlebte, nur ein Traum.

Und nun stand da ein Mann, ein sehr freundlicher, zuvorkommender fremder Mann, und erklärte ihm, daß er erst vor kurzem, vor Tagen erst mit Evanelle Eklund gesprochen habe.

„Wie geht es ihr?" fragte Erik zitternd.

„Gut", sagte Swift. „Ausgezeichnet". Und er erzählte von ihr, von ihrer Schönheit, ihrem Mut, von der Tatsache, daß sie ihren Vater auf der Flußfahrt begleitet habe, und daß sie glänzend aussähe, gesund und guter Dinge sei, heiter und froh. „Heute ist sie wohl längst in Petropawlowsk."

Es gehe ihr gut! Sie ist gesund!

Alles war also nur eine Einbildung gewesen. Sie lag gar nicht krank. Sie wartete gar nicht auf seine Hilfe. Sie hatte sich vielmehr, wie er ja vorausgesehen hatte, von ihrem Vater überreden lassen, ihn auch durch das Land zu begleiten. Und es hatte ihr gut getan. Sie war heiter und froh!

Alles umsonst. Alles umsonst!

War er enttäuscht darüber?

Vielleicht. Sekundenlang. Dann aber überfiel ihn ein Strom jäher Seligkeit, ein Glücksgefühl, seit langem nicht mehr gekannt, eine seit Ewigkeiten entbehrte unsägliche Freude.

Der Kreuzer „Odessa" nahm schon nach achtzehn Stunden den Schweden Erik Hallström mit nach Norden. Das Schiff wollte auf dem Weg nach Ust-Kamtschatsk, wo es den Hafen und die Fischkonservenfabriken bewachen sollte, Petropawlowsk anlaufen. Bei Nacht und Nebel verließen sie Wladiwostok in nördlicher Richtung. Der Kapitän hatte vor, um die Südspitze von Sachalin herumzufahren und dann Richtung nach Kamtschatka zu nehmen. Er schien keinerlei Angst vor den Japanern zu haben.

Erik befand sich an Bord.

Wie grenzlos einfach war nun alles geworden. Ganz ohne Schwierigkeiten. Als gäbe es keinerlei Hindernisse auf der Welt.

Er hielt sich die meiste Zeit an Deck auf.

•

Sein Herz war nun ganz ruhig. Wenn er auch nicht als Retter kam, wenn auch Evanelle nicht sehnsüchtig auf ihn wartend in einem grauen Haus in Petropawlowsk lag, so glaubte er jetzt trotzdem, daß dieser weite Weg, den er durchzog, nötig gewesen war. Nötig für ihn selbst. Er war ein anderer Mensch geworden. Ein besserer Mensch. Und er hatte seine Liebe zu Evanelle unter Beweis gestellt. Er hatte um ihretwillen eine für ihn große und schwere Tat vollbracht.

Wera Arkadjewna hatte er vergessen. Es blieb nur die Erinnerung an einen langen und mühsamen Weg, den er durchschritten hatte, und der nun zu Ende ging. Jetzt würde er glücklich werden. Es konnte nun gar nichts anderes mehr kommen als Glück und Seligkeit.

Er legte seine Hand auf die Reling, die naß von den Spritzern des Meeres war. Das Schiff stampfte schwer. Die See war grau.

War es ein Fehler von ihm gewesen, dieser Einbildung damals nachzugeben? Eine Reise zu unternehmen, nur weil eine unbekannte Frau in einem dunkeln Torweg den Namen Erik gerufen hatte? Erik, komm!

Er bereute nicht. Und das allein war wichtig.

Während er in diesen letzten raschen Tagen der Reise unter den grauen Wolken, unter den aufspritzenden Seen an Deck stand, stellte er sich stets von neuem vor, wie er Evanelle nach der langen Trennung in seine Arme schließen würde. Er fühlte förmlich den Druck ihrer roten Lippen. Im Glühen der Abendwolken sah er ihre Haare, und der Fahrtwind war wie das zärtliche Streicheln ihrer Hand.

Nie, nie mehr würde er sie fortlassen.

Keinerlei Zweifel war in ihm. Nicht ein einziger Gedanke, daß sie ihn vergessen haben könnte. Es war ganz sicher, daß sie seine Liebe im selben Maße erwiderte, mit derselben Innigkeit, derselben Stärke.

Er war nun vollkommen zufrieden. Er war glücklich.

Dann tauchte die Küste von Kamtschatka auf. Grau, zart umrissen, wie an den Himmel gemalt mit silberner Tusche.

Ein Offizier lief hinter Erik vorbei. „Dort", zeigte er nach Norden und lachte in Eriks lachendes Gesicht, „Kap Lopatka. Morgen sind wir in Petropawlowsk."

Doch siebzehn Seemeilen vor der Insel Taporkow gab es plötzlich eine ungeheure Detonation auf der „Odessa". Die Menschen an der Sarrannaja Bai berichteten später, sie hätten eine riesige Stichflamme gesehen, die bis in den Himmel reichte. Innerhalb weniger Minuten war das Schiff mit der ganzen Besatzung in den Wellen versunken.

Das Marine-Ministerium nahm Wochen später kopfschüttelnd diese Meldung entgegen und schrieb den Kreuzer auf die Verlustliste. Munitions- oder Kesselexplosion, Sabotage oder Unglücksfall. Weiß der Himmel, was es gewesen sein mochte.

Man erfuhr es nie.

Denn niemand wurde gerettet.

Evanelles Einzug in Petropawlowsk wurde zu einem Ereignis für die Stadt.

Nowikoff, der bereits erfahren hatte, daß sie in dem Dorf Awatscha eingetroffen war, kam ihr mit seinen Leuten entgegen. Sie wurde mit Jubel begrüßt und beglückwünscht. Man bedauerte den Tod ihres Vaters, aber gleich war man wieder begeistert darüber, daß sie, die elegante schöne Frau, monatelang durch die Wildnis gezogen war, daß sie in Zelten genächtigt, bei schmutzigen Kamtschadalen gewohnt, daß sie von Lachs und Argalifleisch gelebt und Bären geschossen hatte. Evanelle fand alle Ovationen sehr lächerlich.

Nowikoff brachte sie sofort in sein Haus. Dort sollte sie sich ausruhen, und dann mußte sie erzählen und berichten über alles, was geschehen war.

Sie erzählte und berichtete das, was sie für gut fand. Es waren nur Aeußerlichkeiten, belanglose und unwichtige Dinge. Ihr Vater, sagte sie, habe einen Streit mit einem seiner Leute gehabt, wegen was, das wisse sie nicht. Aber da der Schuldige gleichfalls droben am Strom unter der Erde lag, gab es nichts weiter zu untersuchen oder zu bestrafen.

Nowikoff zeigte ihr rückhaltlos seine Bewunderung.

Man schmeichelte ihr, man deckte sie zu mit schönen Redensarten, man ließ sie kaum mehr zu sich kommen.

„Und was gedenken Sie nun zu tun?"

„Mit dem nächsten Schiff fahre ich ab."

„Die ‚Jupa' soll in drei Tagen Petropawlowsk anlaufen."

„Ich werde mit ihr nach Yokohama zurückkehren."

Sie konnte erst gegen Abend dem gastlichen Haus des Gouverneurs entfliehen, mit dem Hinweis, daß sie sich nach den Fellen umsehen müßte, nach dem Gepäck, das mittlerweile in Eklunds Wohnung drunten an der Bai geschafft worden war.

Mit dem Versprechen, sofort wiederzukommen und für die letzten Tage des Aufenthalts in der Stadt bestimmt der Gast von Nowikoff zu sein — „denn Ihr graues Haus ist doch so öd und leer, daß man nicht zulassen kann, daß Sie dort wohnen und traurig werden" — lief sie fort.

Mit einem merkwürdigen Gefühl betrat sie das häßliche, niedrige Haus, ging durch das Wohnzimmer mit den schmutzigen Gardinen an den Fenstern, in dem sie zum erstenmal Finn gesehen hatte. Zwischen damals und jetzt . . . ein ganzes Leben schien dazwischen zu liegen.

Sie ging in ihr Zimmer hinauf. Dort hingen die eleganten Kleider, die für Bälle gedacht waren und die sie zurückgelassen hatte. Knisternde Seide, schillernder Brokat.

Sie fuhr mit den Händen durch die Stoffülle, die Staub aufwirbelte, und schlug den Schrank wieder zu. Es fiel ihr ein, daß sie nicht einmal an diese Kleider gedacht hatte.

Sie ging die Treppe hinunter. Im Hof sah sie Finn stehen. Ganz so, wie damals, als sie ihn das erstemal im Hof stehen sah und ansprach. Er war wieder mit irgendeinem Gepäckstück beschäftigt und sah nicht auf, als sie auf ihn zutrat.

„Ich habe erfahren, daß die ‚Jupa' in den nächsten Tagen Petropawlowsk anläuft. Ich werde mit ihr nach Yokohama zurückfahren."

Er nickte gleichgültig.

„Nowikoff hat mich gebeten, bis zur Abfahrt bei ihm zu wohnen."

Wieder ein Nicken.

„Ich will aber nicht . . .", stieß sie trotzig hervor.

„Weshalb nicht?" fragte er. „Es ist doch das einzig Vernünftige, was Sie tun können."

„Ach", machte sie, „ganz plötzlich sind Sie nur noch von Dingen erfüllt, die vernünftig sind. Ich bin weggelaufen aus dem Haus des Gouverneurs, weil ich nicht dort sein kann. Ich — wollte Sie sprechen."

„Und?" fragte er mit einer aufreizenden Ruhe. „Was wollten Sie mit mir besprechen? Die Felle sind geordnet und verpackt. Die ‚Jupa' braucht nur zu kommen. Sie werden in kürzester Zeit auf dem Schiff sein. Es ist alles getan. Napana wird mit Ihnen nach Yokohama fahren, und Sie können ihn dort entlohnen."

„Gott, ach Gott, Napana", rief sie . . . „Jobelfelle! Ich will wissen, was weiter geschieht. Mit mir. Mit Ihnen."

Er sah über sie hinweg.

Doch als sie ihn drängen wollte, zu antworten, ging die vordere Haustür auf. Sie hörte Nowikoff mit seiner Schwester kommen. „Um Sie abzuholen, liebe Evanelle." (Schluß folgt.)

SPORT DER NMZ

Mannheim empfängt wieder Deutsche Meister

Rückkehr des TV 46, Jugendmeister im Gerätturnen und Ries-Feudenheim, Jugendmeister im Ringen Weltergewicht

In Mannheim ist es fast Tradition geworden, daß jedes Jahr ein deutscher Meister in irgendeiner Leibesübung empfangen wird. Im vergangenen Jahr war es die Frauenmannschaft des VfR, die deutscher Handballmeister wurde, und diesmal waren es die Mannschaft des TV 46 Mannheim, die bei den Hallenmeisterschaften in Dresden deutscher Jugendmeister im Gerätturnen wurde, und Ries vom VfTuRSp Feudenheim, der im Ringen (Weltergewicht) deutscher Jugendmeister wurde. Die Mannheimer HJ bereitete ihren Sportfreunden einen würdigen Empfang. Vor dem Wasserturm war die HJ mit ihren Fahnen aufmarschiert, ein Lautsprecherwagen übertrug den Empfang. Der weite Platz war von Zuschauern umsäumt. Neben dem Kreisleiter Brunk war als Vertreter der Stadt Dr. Chlebowski, vom Sportbereich Baden Bannamtmann Groth und Sportbezirksführer Stalf erschienen. Um 8 Uhr trafen die jungen Meister, vom Jubel der Zuschauer begrüßt, vor dem Wasserturm ein. Bannführer Karl Müller, der Turnwart des deutschen Meisters, hieß die Jugendturner und die Ringermeister herzlich willkommen. Er dankte ihnen für ihren Einsatz und wünschte, daß sie weiterhin die bescheidenen Sportler bleiben mögen wie bisher. Dieser große Erfolg konnte nur durch restlosen Einsatz errungen werden. Er zählte dann nochmals die einzelnen Erfolge der jungen Sportler auf.

Im Namen der Stadtverwaltung Mannheim sprach Dr. Chlebowski den Siegern den Dank und die Anerkennung aus. Mannheim, die Stadt am Oberrhein, habe schon viele Meister gesehen und begrüßt. Die jungen Meister von Dresden reihen sich ihren Vorgängern würdig an. Als äußeres Zeichen überreichte er den Meistern einen Blumenstrauß. Oberbürgermeister Renninger wird anläßlich des Schauturnens des TVM 46 am kommenden Sonntag im Rosengarten die Meister noch besonders ehren.

Sportbezirksführer Stalf hieß die Meister namens des Bereichs Baden und des Sportbezirks Mannheim willkommen. Er wies auf die großartigen Leistungen der jungen Mannheimer Sportler in Dresden hin und dankte gleichzeitig dem SV Waldhof für seinen vorbildlichen Einsatz bei den bisherigen Tschammerpokalspielen. Sein Dank galt aber auch den Vereinsführern und den Übungsleitern, die mit zu diesen Erfolgen beigetragen haben. Als Geschenk überreichte er den Sportlern ein Buch „Sport und Staat".

Zum Abschluß dankte dann noch der Vereinsführer des TVM 46 Graf seinen jungen Meistern für ihren Einsatz. Schon die gewissenhaften Vorbereitungen ließen darauf schließen, daß die jungen Turner wußten, um was es ging. Sein besonderer Dank galt dem Turnwart Müller und dem Übungswart Julius Endreß, der selbst bis vor wenigen Jahren zu den deutschen Spitzenturnern zählte. Der Nachwuchs habe das Erbe der lange ungeschlagenen ersten Riege des TVM 46 übernommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die jungen Turner ihren bisher eingeschlagenen Weg weiter verfolgen.

Mit dem „Sieg Heil!" auf den Führer, dem HJ-Fahnenlied und dem Engellandlied schloß die eindrucksvolle Feier ab. Der TVM 46 und der VfTuRSp Feudenheim feierten dann noch ihre Meister im engeren Kreis. -ß

Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim

An diesem zweiten Aprilsonntag hagelte es förmlich an Toren in der Kreisklasse 1 Mannheim und wohl nie kam die Distanzierung einzelner Mannschaften klarer zum Ausdruck als diesmal, wo man sich anschickte, sozusagen den Endspurt auf die Meisterschaft zu legen. In richtiger Erkenntnis ihrer großen Chance haben die Tabellenführer beider Staffeln sich zu der Form gefunden, die nötig ist, um das Recht auf die Meisterschaft zu belegen.

Einfacher hatte es dabei die VfTuR Lanz, die bei den Spielen:

Lanz — Gartenstadt 17:0
Rohrhof — Wallstadt 2:9
VfL (Neckarau) — Post 8:1
Kurpfalz — 1846 2:2

auf einen geschwächten Gegner stieß, der nur 8 Mann auf das Feld brachte und der schließlich vorzeitig das Rennen infolge allzu starker Ueberlegenheit von Lanz aufgab. Die Gartenstädtler webrten sich anfänglich tüchtig ihrer Haut (soweit das in ihren Kräften stand), bis mit dem ersten Lanztreffer der Bann gebrochen war. Beim Wechsel war man schon bei 7:0 angelangt und als das Ganze um 10 Treffer reicher war, da war Zeiland (VfTuR) die ungleiche Partie zu Ende. — Ebenfalls nicht in vollständiger Besetzung war die Post bei der VfL-Bericht-Mannschaft angetreten und mit 10 Leuten konnte man daher nur erbitterten Widerstand (1:1) leisten. Später war es um die sogleich Polster geschehen und mit 8:1 lag man schließlich klar geschlagen. — Ebenfalls hoch im Kurs lag Wallstadt, das den Rohrhöfern auf dem Platze von Rheinau gegenüberstand. In der ersten Hälfte war noch in diesem Treffen ein Streckel gegen eine Niederlage festzustellen (Halbzeit 2:1 für Wallstadt), die Rohrhof im zweiten Teil allerdings voll kosten mußte, denn am Ende hieß es eben 9:2 für Wallstadt. — Im Spiel Kurpfalz gegen 1846 waren die Rollen so verteilt, daß es wenigstens für jeden zu einem Punkt (2:2) reichte.

Färberei-Chem. Reinigung-Wäscherei
Rübesamen — Gegründet 1913
Der leistungsfähige Fachbetrieb unter neuer Leitung.
Abhol-, Zust. kostenlos. **Karl-Benz-Straße 28, Ruf 527 21**

Tabellenstand Staffel 1

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfTuR Lanz	12	11	1	0	61:8	23:1
Post Mannheim	10	5	2	3	16:23	12:8
Wallstadt	9	5	1	3	34:21	11:7
VfL Neckarau	9	5	1	3	27:14	11:7
Kurpfalz Neckarau	11	3	2	6	19:33	8:14
Rheinau	10	3	1	6	20:37	7:13
1846 Mannheim	7	2	2	3	12:17	6:8
Rohrhof	8	2	0	6	15:41	4:12
Gartenstadt	8	0	0	8	5:58	0:16

In der Staffel 2, wo das auf vormittags angesetzte Treffen Weinheim — Leutershausen zur Abwechslung wieder einmal ausfiel, gab es nur noch den Führungskampf

Hemsbach — TV Viernheim 1:1

Gerade gegen die flinken Gäste aus Hessen wollten die jungen Hemsbächer ihr ganzes Können zeigen und dies ist ihnen am Ende auch gelungen.

Tabellenstand Staffel 2

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Hemsbach	10	10	0	0	23:6	20:0
TV Viernheim	11	8	1	2	18:17	17:5
Leutershausen	10	7	1	2	30:21	15:5
Großsachsen-Heddesheim	10	5	1	4	17:2	11:9
Lützelsachsen	9	4	0	5	19:2	8:10
Ladenburg	8	4	0	4	1:23	8:8
Schriesheim	11	2	1	8	30:28	5:17
Jahn Weinheim	11	2	0	9	18:29	4:18
Laudenbach	10	1	0	9	13:36	2:18

Der kommende Sonntag bringt:

Staffel 1:
Gartenstadt — Rohrhof
1846 — Kurpfalz

Staffel 2:
Lützelsachsen — Heddesheim
Viernheim — Leutershausen
Laudenbach — Ladenburg

während drei weiter vorgesehene Spiele beider Staffeln wegen der 1. Zwischenrunde zum Tschammer-Pokal 1940 verlegt werden müssen.

Bezirksklasse Unterbaden

In der Abteilung 2 fanden am Sonntag folgende Spiele statt:

Schwetzingen — Brühl 5:2
Hockenheim — Altlußheim 2:0
Oftersheim — Plankstadt 3:2
Ketsch — Neulußheim 4:1

Die Ueberraschung war die 1:4-Niederlage des Tabellenführers Neulußheim in Ketsch. Neulußheim konnte trotz dieser Niederlage die Führung behaupten, Ketsch ist auf den vorletzten Platz vorgerückt.

Oftersheim besiegte Plankstadt knapp 3:2 und behauptete dadurch seinen Platz; Plankstadt rückte einen Platz nach oben.

Schwetzingen blieb durch einen 5:2-Sieg über Brühl auf dem zweiten Platz, Brühl fiel auf den drittletzten Platz zurück.

Altlußheim verlor gegen Hockenheim 0:2 und nimmt jetzt das Tabellenende ein. Hockenheim konnte den vierten Platz halten.

Der Stand der Tabelle:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Neulußheim	11	8	1	2	41:18	17:5
Oftersheim	11	8	1	2	32:20	17:7
Schwetzingen	11	6	2	3	3?:20	14:8
Hockenheim	11	5	2	4	16:33	12:10
07 Plankstadt	10	1	3	6	22:3	8:12
Brühl	10	2	1	6	23:37	7:13
VfB Ketsch	9	2	1	6	16:30	5:13
Altlußheim	10	2	0	8	11:27	4:16

Um den Pokal

Freiburger FC — FT/SV Freiburg 3:1 (1:0)

Die beiden Freiburger Lokalrivalen Freiburger FC und Turnerschaft/SV Freiburg trafen am Sonntag im Tschammerpokalkampf zusammen. Der Freiburger FC war fast ständig leicht überlegen und gewann verdient mit 3:1 (1:0) Toren. Immerhin dauerte es bis eine Minute vor der Pause, ehe Kaßmann das erste Tor erzielte. Nach der Pause war der gleiche Spieler erneut erfolgreich und Reichel schoß den dritten Treffer. Erst dann kam der SV durch Eichkeller zum einzigen Gegentreffer. — Schiedsrichter Herberger (Waldhof) erkannte einen weiteren Treffer des SV nicht an, obwohl der Ball die Linie überschritten hatte. — 1900 Zuschauer.

Glückwünsche des Reichssportführers

Deutsch-jugoslawischer Kameradschaftsabend in Wien

Ein Kameradschaftsabend bildete den Abschluß des deutsch-jugoslawischen Fußballtreffens in Wien. Reichssportführer von Tschammer und Osten beglückwünschte die jugoslawischen Gäste zu ihrem schönen Erfolg und erklärte, daß sie sich mit ihrer tadellosen Leistung und ihrem vorzüglichen Spiel die Herzen der Wiener Sportgemeinde erobert hätten. Er sprach den Wunsch aus, daß die Gäste vom Spiel und der Stadt Wien den besten Eindruck mit in ihre Heimat nehmen mögen. Auch dem italienischen Schiedsrichter Dattilo und unserem Nationalspieler Paul Janes (Düsseldorf), der am Sonntag in Wien sein 50. Länderspiel bestritt, zollte der Reichssportführer Worte der Anerkennung.

Italien schlug Rumänien 2:1 (0:0)

Im Fußball-Länderkampf zwischen Italien und Rumänien, der am Sonntag vor 30 000 Zuschauern im Partei-Stadion zu Rom stattfand, errangen die Azzurri einen knappen aber verdienten 2:1 (0:0)-Erfolg. Nach der torlosen ersten Spielhälfte gingen die Gäste in der vierten Minute durch Baratki in Front, aber schon in der 17. Minute erzielte Biavati nach Zusammenspiel mit Piola den Ausgleich und sieben Minuten später stand der italienische Sieg durch einen Treffer von Piola fest. Die Italiener spielten mit: Olivieri, Pagotto, Mirri, Locatelli, Olmi, Campatelli, Biavati, Bertoni, Piola, Demaria und Reguzzoni. Ein ausgezeichneter Spielleiter war der Wiener Schiedsrichter Beranek.

Gesunde, starke und gläubige Jugend

Abschluß der Bannkampfspiele der HJ.

Die zweiten Bannkampfspiele der HJ. wurden nach fünftägiger Dauer am Sonntag mit einer eindrucksvollen Schlußfeier beendet. Ein ausgesuchtes Schauprogramm mit Vorführungen aus den in der HJ. und BDM. gepflegten Sportarten legte hierbei Zeugnis ab von dem hervorragenden Stand der Leibeserziehung unserer Jungen und Mädel. Stabsführer Hartmann Lauterbacher nahm in Vertretung des Reichsjugendführers die Siegerehrung vor und betonte in seiner Ansprache, daß in Deutschland eine gesunde, starke und gläubige Jugend heranwachse, die imstande sein werde, die Fahne des Reiches hochzuhalten. Die Jugend wird ihren Teil zum endgültigen Siege beitragen, denn der Kampf hat sie nicht niedergedrückt, sondern emporgehoben. „Eine glückliche Jugend steht heute gläubig hinter dem Führer, dem sie dieses Glück verdankt!" Die 1800 Jungen und Mädel haben in den fünf Tagen der feindlichen Behauptung, die Jugend Deutschlands sollte körperlich und seelisch der Verwahrlosung anheim, die richtige Antwort erteilt.

4,57 m im Stabhochsprung

Neuer Weltrekord des Amerikaners Warmerdam

Im nordamerikanischen Westen ist die neue Leichtathletik-Wettkampfzeit bereits in vollem Gange und wir löblich warteten die kalifornischen Studenten gleich mit großartigen Leistungen auf. In Berkeley (Kalifornien) gelang es am Wochenende dem auch in Deutschland bekannten Cornelius Warmerdam den Stabhochsprung-Weltrekord von 4,54 Meter auf 4,57 Meter zu verbessern. Die alte Rekordmarke bestand seit 1937 und wurde von den Amerikanern Sefton und Meadows gemeinsam gehalten.

Anerkennungsprämie für Westwallarbeiter

Anträge nehmen die DAF.-Dienststellen entgegen

Für die zum Westwall dienstverpflichteten Arbeitskameraden ist aus Anlaß der Dienstpflichtverlängerung im vergangenen Jahr durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen und die DAF. eine Anerkennungsprämie festgesetzt worden. Anspruch auf die Anerkennungsprämie in Höhe von 50 Mark haben die Dienstverpflichteten, deren Dienstleistung am Westwall bereits im Jahre 1938 begann und ohne Unterbrechung bis mindestens zum 1. August dauerte. Dienstverpflichtete, die seit 1938 ein volles Jahr oder mehr ununterbrochen am Westwall tätig waren, erhalten außerdem eine Zulagprämie von 25 Mark.

Eine größere Zahl von Arbeitskameraden ist inzwischen aus ihrer Tätigkeit am Westwall ausgeschieden, ohne die Prämie erhalten zu haben. Die Deutsche Arbeitsfront hat daher mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen vereinbart, daß alle ihre Dienststellen den Arbeitskameraden, die sich an sie wenden, bei der Antragsstellung behilflich sind. Bei der Antragsstellung sind das Arbeitsbuch und ein Antragsformular erforderlich. Das Antragsformular ist bei den Dienststellen der DAF und bei den Arbeitsämtern erhältlich.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Deutsche Reichsbank

5 v. H. Dividende

Der Verwaltungsbericht der Deutschen Reichsbank für das Geschäftsjahr 1939 gibt — vielfach unter Berücksichtigung der Entwicklung bis zum April 1940 — einen klaren Ueberblick über die intensive Wirtschaftstätigkeit, die in einer weiteren Steigerung des Volkseinkommens, der Spar- und Geldkapitalbildung sowie in erhöhten Steuereinnahmen ihren Ausdruck gefunden hat. Dank der in den Vorjahren geleisteten Organisationsarbeit vollzog sich die Umstellung der Wirtschaft auf den Krieg, insbesondere auch auf dem Gebiete des Geldes und des Kredites, schnell und ungestört. Die in den letzten Jahren verfolgte Währungspolitik konnte nach Kriegsbeginn in ihren Grundsätzen beibehalten werden. Die seit langem bewährten Maßnahmen der Lohn- und Preiskontrolle, der Rohstoff-, Außenhandels- und Devisenregelung sowie der Emissions- und Investitionskontrolle sicherten die **Stabilität der deutschen Währung** nach innen und außen. Die im Zusammenhang mit dem Kriege notwendig gewordene Drosselung und Lenkung des Verbrauchs fügte sich als weiteres Glied in die Reihe dieser Maßnahmen ein.

Die Deutsche Reichsbank war und bleibt bemüht, in engster Zusammenarbeit mit den sonstigen zuständigen Reichsstellen die im Wirtschaftsprozeß freigelegten Gelder den Finanzierungsaufgaben des Reichs nutzbar zu machen und bei ihrem Vorgehen Wege einzuschlagen, die einerseits den Bestand der Währung schützen und andererseits den unbehinderten Gang des auf höchsten Touren laufenden Wirtschaftsapparates gewährleisten. Der Verwaltungsbericht unterstreicht weiter bei Erörterung der Kreditpolitik, daß der deutsche Kreditapparat zu Kriegsbeginn eine außergewöhnliche Leistungsprobe zu bestehen hatte, daß aber die deutschen Kreditinstitute jederzeit in der Lage waren, der Wirtschaft die erforderliche Kredithilfe zu gewähren. Die Deutsche Reichsbank hat es bei Kriegsausbruch als ihre selbstverständliche Aufgabe angesehen, nicht nur mittelbar durch Ausnutzung der in der deutschen Geldmarktverfassung liegenden Möglichkeiten, sondern auch unmittelbar durch Einsatz ihrer eigenen Kreditkapazität sich dem Reiche bei der Finanzierung der Reichsvorhaben zur Verfügung zu stellen. Sie behielt dabei jederzeit ausreichende Beweglichkeit, um auch der deutschen Privatwirtschaft **Kreditrückhalt** zu gewähren.

Aus dem Reingewinn von 117 (41) Mill. ℛℳ werden 5 v. H. **Dividende** gezahlt. 97,8 Mill. ℛℳ fallen dem Reich zu.

* **Papierfabrik Weißenstein AG, Pforzheim-Dillweißenstein (Bd.)** Nachdem die oHV der vorgeschlagenen Verteilung einer **Dividende** von wieder 6 v. H. für das Geschäftsjahr 1939 (31. 12.) aus dem mit 36 628 ℛℳ Gewinnvortrag 106 972 (96 658) ℛℳ betragenden Reingewinn zugestimmt hat, interessieren aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes noch einige Angaben. Der Auftragseingang zog auch im Berichtsjahre an und brachte sogar — entgegen sonstigen Erfahrungen — im Sommer einen lebhaften Geschäftsgang. Die Fabrikation blieb auch nach Kriegsausbruch voll im Gange und überschritt die Erzeugungsziffer des Vorjahres. Der Exportanteil am Gesamtumsatz wurde ungefähr gehalten. Einem Gesamtertrag (einschl. Vortrages) von 1,4 (1,3) Mill. ℛℳ steht ein Personalaufwand von 0,71 (0,69) gegenüber, Abschreibungen auf Anlagevermögen 0,22 (0,20). Aktivseite der Bilanz: Anlagevermögen 0,86 (0,84), Umlaufvermögen 0,97 (0,97), darunter Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,36 (0,82), fertige Erzeugnisse 0,17 (0,5). Passivseite: Gesetzliche Rücklage wieder 0,1, Pensionsfonds 0,06 (0,06), Rückstellungen 0,18 (0,09), Verbindlichkeiten 0,14 (0,45).

* **Volksbank Wertheim, eGmbH., Wertheim.** Die Entwicklung des Unternehmens war auch im Geschäftsjahr 1939 (31. Dez.) durchaus günstig. Die Abhebungen hielten sich auf dem Normalzustand. Die gute Obsternte, besonders in Aepfeln, ließ der Bank aus der ganzen Gegend beträchtliche Summen zufließen. Die Bilanzsumme stieg um 0,34 auf 7,10 Mill. ℛℳ, der Umsatz um 8,0 auf 81,2 Mill. ℛℳ, die Konto-Korrent-Ausleihungen verminderten sich um 0,06 auf 1,24 Mill., der Wechselbestand um 0,1 auf 0,18 Mill. ℛℳ, während der Wertpapierbestand um 0,18 auf 1,07, der Spareinlagenbestand um 0,16 auf 7,28 Mill. ℛℳ stieg. Bei 0,16 (0,100) Mill. ℛℳ Einnahmen bleiben einschließlich 480 ℛℳ Vortrag als Reingewinn 11 784 (10 200) ℛℳ. Der Personalaufwand erforderte 0,05 (0,05), Zinsen und Provisionen 0,09 (0,085) Mill. ℛℳ. Zur Verteilung kamen wieder 5 v. H. **Dividende**. Auf neue Rechnung wurden 57 ℛℳ vorgetragen.

* **Gewerbebank Triberg eGenmbH., Triberg.** Trotzdem die Bilanzsumme sich im Geschäftsjahr 1939 (31. 12.) um eine kleine Steigerung. Aus 111 906 (128 081) ℛℳ Gesamtumsatz rund 80 gegenüber 84 Mill. betrug, war der Geschäftsgang gut. Der Bestand an Wertpapieren erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 146 000 ℛℳ. Die Bankguthaben stiegen um 200 000 ℛℳ. Die Debitoren allerdings verminderten sich um 240 000 ℛℳ und auch die Kreditoren gingen um 170 000 ℛℳ zurück. Dagegen blieben die Spareinlagen gleich hoch und die Geschäftsguthaben der Mitglieder erfuhren eine kleine Steigerung. Aus 111 906 (128 081) ℛℳ Gesamtertragnis bleibt ein Reingewinn von 15 906 (20 142) ℛℳ, aus dem wieder 5 v. H. **Dividende** verteilt werden sollen. Nach Zuweisung von 5000 (9870) ℛℳ an den Reservefonds werden auf neue Rechnung 587 (595) ℛℳ vorgetragen. Ausgaben für Zinsen, Provisionen, persönliche und sächliche Unkosten rund 83 000 (98 200), Abschreibungen rund 8200 (15 200).

* **Baumwollspinnerei Speyer a. Rh.** In dem mit Dezember geendeten Geschäftsjahr 1939 konnte die Produktion um etwa 8 v. H. erhöht werden, doch blieb der Umsatz wegen der niedrigeren Garndurchschnittspreise hinter dem des Vorjahres zurück. Die erhöhte **Produktion** wurde durch vermehrte Verwendung von Zellwolle erreicht. Der Anteil der neuen Faser stieg von 20,2 auf 32,2 v. H. des Gesamtrohstoffverbrauchs. Die Geschäftsentwicklung war durchweg gut. Der Kriegsausbruch verzögerte das großzügige Erneuerungsprogramm für 1940. Trotzdem soll der technische Ausbau des Unternehmens weitergehen. Im Rahmen des 50jährigen Geschäftsjubiläums sei u. a. die Gründung der Unterstützungs- und Wohlfahrtskasse erwähnt. Aus einem Gesamtertragnis von 0,97 Mill. ℛℳ (0,89), einschl. Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 104 909 (71 758) ℛℳ, woraus wieder 6 v. H. **Dividende** zur Verteilung kommen sollen und 50 909 ℛℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Personalaufwand stellt sich auf 0,54 (die Abschreibungen auf Anlagevermögen u. a. auf 0,14 (0,12). Die Aktivseite der Bilanz nennt ein Anlagevermögen von 0,67 (0,71), ein Umlaufvermögen von 0,61 (0,56). Auf der Passivseite stehen Rücklagen mit 0,16 (0,125), Rückstellungen mit 0,13 (0,15), Verbindlichkeiten mit 0,11 (0,16), Rechnungsabgrenzungsposten 0,04 (0,03). In der oHV, in der 738 000 Mark AK vertreten waren, wurde dem Vorschlag auf Verteilung von wieder 6 v. H. **Dividende** zugestimmt. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Lütigen, Hof, wurde Staatsbankdirektor Diemlinger, Ludwigshafen a. Rh., in den Aufsichtsrat gewählt. Außerdem Wiederwahl des Herrn Eduard Wallig, Hof.

Schwächere Aktienmärkte

Kurseinbußen bis zu 3 v. H.

Berlin, 16. April.

Die starke Zurückhaltung der Käufer gab auch am Dienstag den **Aktienmärkten** das Gepräge. Obwohl die von der Bankenkundschaft vorliegenden Verkaufsorders keineswegs besonders umfangreich waren und auch der Berufshandel nur verhältnismäßig kleine Abgaben vornahm, traten fast allgemein mangels Nachfrage stärkere Kursverluste ein. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in den letzten Wochen das Kursniveau der Aktienmärkte fast durchweg eine beträchtliche Erhöhung erfahren hat und somit den Einbußen keine größere Bedeutung beizumessen ist.

Am Montanmarkt lagen Buderus um ¾ v. H. erhöht. Klöckner verloren ¾, Rheinstahl ½ und Vereinigte Stahlwerke ½ v. H. Mannesmann gaben 1¼ v. H. her. Von **Braunkohlenwerten** büßten Dorlag 1 v. H., Deutsche Erdöl 1¼ und Rhein-Braun 1¼ v. H. ein. Am **Kaliaktienmarkt** waren Wintershall mit minus 3 v. H. stärker rückgängig. Bei den **chemischen Werten** hielten sich Farben bei einem Umsatz von 30 000 ℛℳ um 1 v. H. niedriger auf 193¼. Von Heyden verloren 1¼ und Goldschmidt 1¾ v. H. Bei den **Elektro- und Versorgungswerten** zogen Siemens um ¾ v. H. an. Demgegenüber schwächten sich Deutsche Atlanten um 1 v. H., Gesfürel um 1¼, Schlesische Gas um ¾ und Dessauer Gas um 2¼ v. H. Schuckert ermäßigten sich um 2 und Elektrische Lieferungen um 2¾ v. H.

Am **Autoaktienmarkt** gaben Daimler 2¾ v. H. her. In **Maschinenfabriken** setzten sich die Abwärtsbewegungen gleichfalls fort. So verloren Berliner Maschinen und Deutsche Waffen je 1 v. H., Rheinmetall-Borsig und Schubert u. Salzer je 1¼, ferner Demag 2¼ v. H. Bei den **Metallwerten** gaben Deutscher Eisenhandel 1¼ und Metallgesellschaft 1½ v. H. her. 1¼ v. H. niedriger lagen ferner von **Bauwerten** Holzmann und von Zellstoff-Aktien Waldhof. Feldmühle wurden ebenso wie Süddeutsche Zucker um 2 v. H. herabgesetzt. Hervorzuheben sind noch Allgemeine Lokal und Kraft mit minus 2¾ v. H. Auch Reichsbank vermochten sich nicht voll zu behaupten und setzten mit 113¼ um ¾ v. H. niedriger ein, notierten alsbald aber 112.

Von **variablen Renten** notierten Reichsaltbesitz 146¼ gegen 147,20. Reichsbahn-Vorzüge blieben mit 131,75 unverändert.

Steuergutscheine I nannte man Dezember, Januar, Februar und April je 99,87½, Mai 99,80. *

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 16. April. Am **Geldmarkt** war Blankotagesgeld weiterhin zu 1¾—1½ v. H. erhältlich. Von **Valuten** errechneten sich der Belga mit 41,92, der Gulden mit 132,35 und der Schweizer Franken mit 55,92.

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 3 v. H.

Amtlich in RM. für	Diskontsatz	16. April Geld	16. April Brief	15. April Geld	15. April Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd. *)	—	9,897	9,935	9,897	9,913
Afghanistan 100 Afghani	—	18,730	18,730	18,73	18,775
Argentinien 1 Pap.-Peso	—	0,568	0,572	0,568	0,572
Australien 1 austral. Pfd. *)	—	7,912	7,928	7,912	7,928
Belgien 100 Belga	4	42,26	42,34	42,26	42,34
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,13	0,130	0,132
Brit. Indien 100 Rupien *)	—	74,19	74,33	74,18	74,32
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	48,05	48,15	48,05	48,15
England 1 Pfd. *)	3	9,890	9,910	9,890	9,910
Estland 100 estn. Kr.	4½	62,44	62,560	62,44	62,56
Finnland 100 finn. M.	4	5,04	5,055	5,045	5,055
Frankreich 100 Fr. *)	2	5,599	5,605	5,599	5,605
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3	132,22	132,48	132,22	132,48
Iran (Persien) 100 Rials	—	14,53	14,61	14,59	14,61
Island 100 isl. Kr.	5½	38,31	38,11	38,31	38,31
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,583	0,585	0,583	0,585
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar *)	—	2,078	2,082	2,078	2,082
Lettland 100 Latts	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Luxemb. Fr.	—	10,565	10,585	10,565	10,585
Neuseeland 1 neus. Pfd. *)	—	7,91	7,929	7,91	7,929
Norwegen 100 Kronen	3½	56,59	56,71	56,59	56,71
Portugal 100 Escudo	4½	8,691	8,709	8,691	8,709
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	59,29	59,41	59,29	59,41
Schweiz 100 Franken	1½	55,86	55,98	55,86	55,98
Slowakei 100 Kronen	3	23,56	23,60	23,56	23,60
Spanien 100 Peseten	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Südafrika 1 südafr. Pfd. *)	—	[illegible]	9,912	9,8?4	9,912
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	—	0,939	0,941	0,939	0,941
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,493	2,497	2,493	2,497

Die mit einem *) versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

* **Dividendenhälfte für den Führer.** Die Generalversammlung der **Volksbank Gau-Algesheim** beschloß, von der aus dem Geschäftsjahr 1939 kommenden Dividende die Hälfte (1000 ℛℳ) dem Führer zu seinem Geburtstag zu übermitteln.

* **Dividendenvorschläge.** Stuttgarter Bank unv. 6 v. H. Rütgerswerke AG, Berlin unv. 5 v. H. Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg 8 v. H. „Brikettverkauf", Brikett- und Kohlenhandels AG, Leipzig unv. 6 v. H. Triton-Belco AG, Hamburg unv. 7 v. H. J. Banning AG, Hamm 6 (5) v. H. Wegelin u. Hübner AG, Halle unv. 6 v. H. Landeskredit-Bank Sachsen-Anhalt unv. 4,5 v. H. Buderus'sche Eisenwerke in Wetzlar 5,5 (5) v. H. Rheinische Möbelstoff-Weberei (vorm. Dahl u. Hunsche) AG, Wuppertal-Barmen unv. 6 v. H. Mechanische Weberei Fischer AG, Sonthofen unv. 5 v. H. Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG unv. 6 v. H. Ducu AG, Berlin-Spindlersfeld 8 v. H. Aktien, 7 v. H. für Genußscheine Serie A und 6 v. H. für Genußscheine Serie B. Brilenburger Portland-Cement-Fabrik, Hamburg und Lägerdorf 8 (10) v. H. Dornkaat AG, Norden unv. 6 v. H. Ueberlandwerke Fulda AG, Fulda unv. 4 v. H. Wollgarnfabrik Tittel u. Krüger und Sternwoll-Spinnerei AG, Leipzig, 8 (6) v. H. Aluminiumindustrie AG in Neuhausen 12,5 (10) v. H. Stoehr u. Co. AG, Bielefeld, unv. 8 v. H. AG für Verkehrswesen Berlin unv. 7 v. H. Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG, Altenburg-Thüringen unv. 12 v. H. Diegersdorfer Werke vorm. Fried. Hoffmann AG 8 (6) v. H. Kasseler Verkehrsgesellschaft AG unv 7 v. H. auf StA und 4 v. H. auf StA.

* **Hauptversammlungsbeschlüsse.** Vereinigte Filzfabriken AG, Giengen 4 (5) v. H. Div. Thiessen Eisen- und Stahl-AG unv. 6 v. H. Div. Thiessen-Rheinstahl AG, Frankfurt a. M. unv. 5 v. H. Div. Heinrich August Schulte, Eisen AG, Dortmund unv. 6 v. H. Div. Deutsche Zündholzfabriken AG, Berlin 8 (6) v. H. Div. Hanauer Gummifabrik AG, Hanau 6 (8) v. H. Div. Bayerisches Kabelwerk Mittelmacher u. Engelhardt AG, Roth bei Nürnberg („Bayka") 10 v. H. Div.

* **Bewirtschaftung von Gamaschen.** Die Reichsstelle für Lederwirtschaft hat eine am 8. April in Kraft gesetzte Anordnung erlassen, wonach nun auch Gamaschen aus Leder und aus Lederaustauschstoff nur gegen Bezugscheine abgegeben werden dürfen. Bezugscheine dürfen Verbrauchern nur erteilt werden, wenn sie kein Paar gebrauchsfähige oder ausbesserungsfähige Gamaschen oder Schaftstiefel besitzen oder wenn sie für die Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes zur Vermeidung gesundheitlicher Schäden eine hochschäftige Fußbekleidung benötigen, die den Unterschenkel schützt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	12	13	14	15	16
Rheinfelden	2,86	2,76	2,84	2,70	2,81
Breisach	2,83	2,76	2,66	2,56	2,51
Kehl	3,34	3,30	3,30	3,17	3,12
Maxau	5,16	5,08	5,00	4,95	4,85
Mannheim	4,5	4,49	4,41	4,31	4,24

Rhein-Pegel	13	14	15	16
Kaub	3,58	3,48	3,41	3,37
Köln	4,03	3,81	3,73	3,63
Neckar-Pegel				
Mannheim	4,30	4,30	4,35	4,25

Beauftragung im Gau Baden

NSG. **Karlsruhe,** 16. April. Das Gaupersonalamt der NSDAP teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 15. April 1940 den Kreisleiter Pg. Karl Rombach, Offenburg — an Stelle des zum Wehrdienst einberufenen Kreisleiters Pg. Oskar Sauerhöfer, Kehl —, unter Beibehaltung des Kreises Offenburg mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreises Kehl der NSDAP beauftragt.

Heidelberger Querschnitt

Von der Universität. Anläßlich des 50. Jahrestages seiner Promotion zum Dr. med. wurde dem Sanitätsrat Dr. Friedrich Hölder in Heidelberg durch den Dekan der Med. Fakultät Prof. Dr. Rodenwaldt das erneuerte Doktordiplom überreicht.

Führerinnenwechsel beim BDM. Im großen Rathaussaal fand im Rahmen einer schlichten Feierstunde die Einführung der neuen Führerin des BDM-Untergaus 110 Tilde Boos statt, die früher als Sportwartin im Heidelberger BDM tätig war. Der scheidenden Untergauführerin Mariele Werber wurden Worte des Dankes und der Anerkennung gewidmet.

Altlußheim, 16. April. Frau Witwe Schreiber in Altlußheim begeht heute ihren 81. Geburtstag. Wir gratulieren!

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. A. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: C. W. Fennel, Sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Göller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

MARCHIVUM

Am Sonntag, den 14. April 1940 ist mein lieber Mann unser herzensguter Vater und Opa, Herr

Fritz Gille

nach schwerer Krankheit von uns gegangen.

Mannheim, den 16. April 1940

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gertrud Gille geb. Wiese

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, dem 17. April um 12 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten

Heute nacht ist unsere Mutter, Schwiegermutter, Großmama, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Lina Messemer Wwe.

geb. Turgetto

sanft im Alter von 75 Jahren entschlafen.

Mannheim (Gutenbergstr. 18), Mannheim-Waldhof, Offenbach b. Landau, den 15. April 1940

In tiefer Trauer:
Jakob Helfrich u. Frau Else geb. Messemer
Irene Helfrich und Heinz Helfrich

Die Beerdigung findet am 17. April, mittags 12 Uhr, vom hiesigen Friedhof aus statt. Seelenamt für die Verstorbene ist Donnerstag, vorm. 7 Uhr, in der Heilig-Geist-Kirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen.

Für die uns anläßlich beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen, Frau

Lina Jaeckel

geb. Hornig

erwiesene Anteilnahme, sagen wir herzlichen Dank.

Mannheim, 16. April 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Max Jaeckel
Familie Johann Frühwein
und Anverwandte

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme anläßlich des schmerzlichen Verlustes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Herrn

Josef Gehrig

sagen wir unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir der Generaldirektion der Reichsbahn für die Kranzniederlegung und die herzlichen Worte, sowie Herrn Kaplan Keller für die trostreichen Worte und allen Hausbewohnern, Freunden und Bekannten.

Mannheim (Luisenring 21), 15. April 1940

Margarete Gehrig Wwe.
Willi Gehrig und Familie

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten

Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Beruhigt, kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken zu 1.43 und 3.50. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Verbr.!

Nachlaßversteigerung

Fortsetzung aus dem Nachlaß der † Cäcilie Heimburger Witwe,

am Donnerstag, dem 18. April 1940, vorm. ab 9½ bis 12 Uhr und nachm. ab 2 Uhr, im Versteigerungslokal, U 5, 16:

Tisch-, Bett- und Leibwäsche, gute Frauenkleidung, Aufstellgegenstände, Geschirre, Bestecke, und verschiedener Hausrat.

Ortsrichter **Menz und Roselius**

Schwerhörige

weise ich darauf hin, daß ich in **Mannheim, Hotel Goldener Pflug (am Hauptbahnhof)**

Donnerstag, den 18. u. Freitag, den 19. April von 9–16 Uhr meine geräuschfreien, auf Lautstärke einstellbaren, nahezu unsichtbar im Ohr zu tragenden, mit Mittel-, Klein- und **Knochenhörer** ausgestatteten Hörapparate zur unverbindl. Prüfung ausstelle. – Ihr Arzt soll Sie beraten.

Neuere Dankschreiben: Habe Ihren Apparat in Betrieb und bin sehr zufrieden, werde Sie auch weiter empfehlen. 20. 1. 1940 R. Fr. ver. München. — Mit dem Apparat bin ich sehr zufrieden, habe guten Erfolg. G. Wöhrle, Riedhausen. — Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit dem Apparat sehr gut höre. 30. 11. 1939. Bruhl, Rastatt.

J. Mallert, Hörtechnische Hilfsmittel, **Konstanz-Bodensee**

Zahnarzt
Dr. Fritz Eckstein
verzogen nach
Augusta-Anlage 5
gegenüber Palast-Hotel Mannh. Hof
Neue Tel.-Nr. **445 12**

Offene Stellen

Aenderungs-Schneider
für Werkstatt- oder Heimarbeit **sofort gesucht.**
Cutivel Herrenkleidung Ludwigshafen

Junger Mann
für Lagertätigkeit und als Austräger gesucht
Rhein-Zirkel
Die moderne Lesemappe
MANNHEIM B 7, 16 Ruf 286..

Zuverlässiger, nüchterner
Kraftfahrer
mit Führerschein 2 u. 3b, für Lastkraftwagen für sofort oder bald gesucht. Gebrüder Bender GmbH., Rohrlachstraße. *6433

Tüchtig. Binderin
sofort gesucht, mit oder ohne Kost und Wohnung. 08 388
Blumengeschäft F. Schmith, Ludwigshafen, Bismarckstr. 54.

Junges Mädchen
zum 15. April oder 1. Mai 1940 gesucht. Bäckerei Schmelzer, Dammstraße Nr. 22. 08 030

Herr oder Fräulein
mit allen Büroarbeiten bewandert, zum baldigen Eintritt **gesucht.**
Angebote unter D K 92 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6438

Für Tempo-Wagen stadtkundig. Kraftfahrer
von Großhandlg. zu bald. Eintritt **gesucht.**
Angebote unter D M 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6427

Stadtkundige, zuverlässige
Fahrerin oder Fahrer
für Lieferwagen gesucht. Rheinhäuserstraße Nr. 114 (Rückgebäude), Fernsprecher 429 89. 08 320

Jüngere, sehr zuverlässige
Säuglingsschwester od. Kindergärtnerin
in Säuglingspflege etwas erfahren, die möglst schon privat bei 2 Kindern tätig war, zum 1. oder 15. Mai gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an Frau Herta Eberhard, Worms a. Rhein, Mainzer Str. 17, part.

Zwei freundliche, ehrliche
Mädchen
für Küche und Kantine gesucht. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *6402

Elektro- und Hilfsmonteur
sofort in Dauerstellung gesucht. Jakob Wunder & Sohn Nachf., 08 810 U 5, 17

Tüchtige 08 820
Weißnäherin
auch Flicken gesucht, f. in und auß. dem Hause. Zu erfragen L 7, 6a, parterre

Stundenmädchen *6432
oder
Monatsfrau
sofort gesucht. Zeller, L 5, 4

Selbständige
Hausgehilfin
nicht unter 25 Jahren (Dauerstellung) in bürgerl. neuzeitlichen Haushalt per sofort gesucht. Näheres Fernspr. 212 22.

In gute Dauerstellung
fleißige, flinke
Hausangestellte
für Zimmerarbeit gesucht. Derselben ist später Gelegenheit gegeben, sich im Laden auszubilden. Metzgerei Rosenfelder, *6437 J 1, 9–11.

Alleinmädchen
per sofort oder später gesucht.
L 13, 12, 3. Stock
Bismarckstraße. *6485

Wegen Verheiratung meiner Hausangestellten (nach 8jähr. Tätigkeit)
Mädchen gesucht
zu alt. Ehep. Vorzust. v. 10–12½ u. 15–18 Uhr O 5, 16, 2 Tr. links. 08 313

Zimmermädchen
weg. Verh. des jetzigen in gutbez. Dauerstell. nach Weinheim a. d. B. gesucht. Hausdiener werd. gestellt. Angeb. mit Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Lohnangabe unter C K 259 an die Geschäftsstelle d. Bl. 08 024

Tüchtige Hausgehilfin
die kochen kann u. in allen Hausarbeiten erfahren ist, zum 1. Mai in guten ruh. Haushalt gesucht. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *6442

Saubere
Putzfrau
oder 08 356
Hausmädchen
sofort gesucht
Gontardstraße, 8.

Gesucht wird unabhängige Frau f. vorm. z. Mith. in kl. gepflegten Haushalt, Nähe Pestalozzischule. Ang. u. E F 58 a. d. Geschäftsst.

Junger Bote
(b. Eignung Ausbildungsmöglichkeit) b. gut. Bezahlung gesucht. Deutsches Nachrichtenbüro, Heinrich-Lanz-Straße Nr. 42. 08 339

Für Botengänge kräftiger Junge
(13–14 Jhr. alt) für nachmittags gesucht. Näheres 08 514 Grenadierstr. Nr. 27 (Laden).

Suche per sofort tüchtige **Hausschneiderin** für monatlich 2 Tage. *6440
Zeißler, Bismarckplatz 19.

Hausgehilfin
nicht unt. 21 J. sofort gesucht. Frau Sunn, Gutemannstr. 14. *6490

Tüchtiges
Tages-Mädchen
sofort od. 1. Mai gesucht
Bäckerei Wieland *6460 J 2a, 5.

Zuverläss. *6489
Stundenfrau
für vormittags gesucht. B 6, 28, I.

Hausmädchen
f. sofort od. 1. 5. gesucht. *6454
Gaststätte Kleiner Rosengarten, U 6, 19.

Saubere 08 881
Stundenfrau
3-mal wöchentl. vormittags gesucht.
Dr. Gerber, Friedr.-Karl-Str. Nr. 14, Fernspr. 409 29.

Stellengesuche

Alleinsteh. Frau sucht tagsüber Beschäftigung im Haushalt. — Ang. u. E C 40 a. d. Geschäftsst. *6478

Junger Konditor
sucht Stellung Anfang Mai
Angebote unter D V 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6402

Fräulein
sucht Stelle für leichte Büroarbeiten, Registratur oder ähnl. Beschäftigung per sofort od. 1. 5. Angebote unter O N 261 an die Geschäftsstelle d. Bl. 08 546

Aelteres Mädchen
mit Kochkenntn. und im Haushalt bewand., sucht Stellung in klein. Haushalt zum 1. 5. 40. Angeb. unt. E B 46 an die Geschäftsst. *6476

Fräulein
mittl. Alters, sucht in Mannheim Stelle in klein., evtl. frauenlosem Haushalt. Angebote unter O S 16 an die Geschäftsst. d. Bl. *6006

Mietgesuche

1- bis 2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Nähe Neuostheim, mögl. bald gesucht. Angeb. unt. M X 103 an die Geschäftsst. d. Bl. *6440

Schön möbl. Wohn-Schlafzimmer
mit fl. Wasser in gutem Hause von berufst. Dame gesucht. Angeb. unt. D U 42 an die Geschäftsst. *6436

Berufst. Ehepaar sucht sof. od. sp.
2 Zim.- u. Küche
Ang. u. D Z 46 a. d. Geschäftsst. *6479

2 Zim. u. Küche
sofort gesucht. Angeb. u. D N 36 an d. Geschäftsstelle. *6444

2-Zim.-Wohnung
sofort gesucht. Angeb. u. D O 50 an d. Geschäftsstelle. *6445

Zimm. u. Küche
oder *6464
gr. leer. Zimm.
v. berufst. Frau per sof. zu miet. gesucht. Angebote Fernspr. 504 18 od. unt. E H 54 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Berufst. Dame f. z. 1. Mai sonn. gut möbl. Zi. in nur gt. ruh. Hs. Preisangeb. unt. D Q 38 a. Gesch. *6447

Grenzabw., Frau u. 2 Kind. 16 u. 7 Jahre, sucht
1 Zim. u. Küche
leer oder möbl. Ang. u. D W 44 a. d. Geschäftsst. *6498

1 Zimmer und Küche
sofort od. später mögl. Lindenhof, gesucht. Angebote unter E G 58 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 08 857

Ein möbl. ZIMMER (auch ohne Bett) auf. od. bis 1. Mai zu miet. ges. Wenn mögl. m. Kochgelegenheit, aber nicht Bedingung. Ang. u. E. A. 47 a. d. Gesch. *6473

Entlaufen

Junger Wolfshund
auf „Rex" hörend, entlaufen. Ausgezl. Tier, Kettenhalsbd. m. Marke. Abzugeb. Karn, Qu 2, 22, IV. *6477

Unterricht

Gründliche
Nachhilfe
f. Ob.-Tertianer in Latein und Mathematik
gesucht
Angeb. erbet. u. D R 39 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6440

Heiraten

Möchte einen Herrn, evgl., m. sich. Stellg., zw. später *6423/30

Heirat
kennen lernen. Bin 30 J., evgl., aus ant. Famil., tücht. i. Haush., sehr sparf. Habe Möb.- u. Wäscheausst. und eine Gratis-Wohng. i. elt. Hause. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unter M W 192 an die Geschst. d. Blatt.

Art., 28 J., 1.70 gr., schlank, sucht nett. sol. Herrn
zw. sp. Heirat
kennenzulernen. Bildzuschr. unt. E E 51 a. Gesch. *6481

Vermietungen

1 Zimmer und kleine Küche
a. eing. Pers. sof. od. 1. 5. zu vm. Ang. u. E J 53 an d. Geschäftsst. *6451

Möbliertes Zimmer
ev. m. 2 Bett. sof. zu vm. Ang. u. D P 37 a. Gesch. *6446

Möbl. Zimmer
an berufst. Hrn. z. verm., daselbst **gebr. Marktschirm** zu vk. Elfenstr. 12 part., b. Fischer. *6497

Einf. möb. Zimmer
a. Kaiserrg., Tattersall, zu verm. Nor. 1. d. Gesch. *6464

Möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. B 2, 3, 2 Trepp. *6480

Tausch

Ausziehtisch
(Eiche dunkel) u. rund. Herrenal.-Tisch, 90 cm Ø geg. größ. rund. Ausziehtisch zu tausch. gesucht. Ang. u. Nr. 08320 a. d. Geschäftsst.

Immobilien

Geschäftshaus
Nähe Friedrichspark, ca. 500 qm, Büros und 11 Wohnungen, ein Photogr.-Atelier, z. T. fert. gut rentierend, zu ca. RM. 40 000.— zu verkaufen durch: 193
J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Garten
zu kauf. gesucht. Angeb. u. D S 40 a. d. Geschäftsst. *6450

Was
Sie suchen finden Sie durch eine Kleinanzeige in der NMZ

Warum
sich mehr Gedanken machen, als nötig?

Es gibt im Laufe der Woche soviel Dinge, die man am einfachsten mit der Aufgabe einer Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung erledigt. Das ist eine billige und erprobte Angelegenheit, die immer wieder Erfolg bringt. Wenn Sie nicht wissen, wie Sie eine Kleinanzeige aufsetzen sollen kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gerne.

Brennstoffversorgung!

Die Reichsstelle für Kohle hat für die Hausbrandbevorratung im Kohlenwirtschaftsjahr 1. April 1940 bis 31. März 1941 die Anordnung 5 vom 8. April 1940 erlassen. Zum Hausbrand gehört der Brennstoffbedarf der Haushaltungen, der Wehrmacht, Behörden, Anstalten, Geschäftsräume und dergl., ferner der landwirtschaftlichen und gewerblichen Verbraucher, die nicht nach der Anordnung 2 der Reichsstelle für Kohle vom 21. September 1939 meldepflichtig sind. Brennstoffe im Sinne der Anordnung sind alle einheimischen und eingeführten Stein- und Braunkohlen einschließlich der Glanz- und Pechkohlen sowie die aus diesen Kohlen hergestellten festen Brennstoffe (wie Steinkohlenbriketts, Braunkohlenbriketts, Zechenkoks, Gaskoks, Grudekoks, Trockenkohle). Dagegen fällt Brennholz nicht unter die Anordnung.

Hausbrandbrennstoffe dürfen nur geliefert und bezogen werden, wenn der Verbraucher in die Kundenliste eines Händlers eingetragen ist. Die Anmeldung zur Eintragung in die Kundenliste hat auf den vorgeschriebenen Antragsformblättern zu erfolgen.

Die Verbraucher von Hausbrandbrennstoffen werden in folgende Gruppen eingeteilt:

Gruppe 1 (grüne Antragsformblätter)
Haushaltungen mit Einzelofenheizung. Alleinstehende Untermieter werden zum Haushalt gerechnet. Familien als Untermieter gelten als selbständige Haushaltungen. Gewerblich und beruflich benutzte Räume, die mit einer Haushaltung mit Einzelofenheizung in räumlichem Zusammenhang stehen, gehören ebenfalls zu Gruppe 1.

Gruppe 2 (blaue Antragsformblätter)
Zentralbeheizte Häuser, Haushaltungen mit Stockwerksheizungen und zentrale Warmwasserversorgungsanlagen. Wegen Koch- und Waschbedarf der Wohnungsinhaber vgl. unten. Mehrzimmerkachelofenheizungen gelten nicht als Zentralheizungen, sondern als Einzelöfen.

Gruppe 3 (gelbe Antragsformblätter)
Wehrmacht, Behörden und Anstalten, landwirtschaftliche und gewerbliche nicht meldepflichtige Betriebe sowie gewerblich und beruflich benutzte Räume, die nicht mit einer Haushaltung der Gruppe 1 in räumlichem Zusammenhang stehen.

Die Wahl des Händlers ist dem Verbraucher freigestellt.

Verbraucher der Gruppe 1 dürfen ihren Antrag nur bei **einem** Händler stellen. Lediglich wenn sie neben ihrem normalen Bezug über den Kohlenhändler auch noch Gaskoks beim Gaswerk kaufen, darf hierfür ein besonderer Antrag ausgefüllt werden.

Verbraucher der Gruppen 2 und 3 können Anträge bei mehreren Händlern stellen, wenn auf jeden Händler mindestens 40 Tonnen (= 800 Ztr.) einer Brennstoffart entfallen. In diesem Falle sind auf jedem Antragsformblatt die Namen sämtlicher Händler und die bei diesen bestellten Mengen anzugeben.

Die Antragsformblätter werden allen Verbrauchern zwischen dem 14. und 17. April 1940 durch die Politischen Leiter der NSDAP zugestellt und sind bis **spätestens 22. April** von den Verbrauchern selbst dem von ihnen gewählten Kohlenhändler zu übergeben. Der Händler darf Anträge ablehnen; in diesem Falle hat er sie innerhalb 3 Tagen den Verbrauchern zurückzugeben.

Verbraucher, die bei Verteilung der Antragsformblätter aus irgend einem Grund übersehen werden, haben die Formblätter bis spätestens 22. April bei der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP abzuholen und ausgefüllt ungesäumt ihrem Kohlenhändler abzugeben. Wer den Termin am 22. April versäumt, kann keine Brennstoffe bekommen.

Jeder Verbraucher wird für die Zeit bis zum 31. März 1941 nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen bevorratet:

Für Gruppe 1:

Die Bevorratungsmengen werden mit Hilfe von Punkten ermittelt. Die Zahl der den einzelnen Verbrauchern zustehenden Punkte ergibt sich an Hand der auf dem Formblatt abgedruckten Tafel aus der Zahl der zum Haushalt gehörenden und ständig anwesenden Personen sowie der Zahl der heizbaren Räume. Zu heizbaren Räumen gehören heizbare Küche, Wohnräume, nicht aber Badezimmer, Diele, Flur, Abstellräume. Als heizbarer Raum gilt nur ein Raum, der mit einer Feuerstätte für die Verfeuerung von Kohlen ausgestattet ist. Räume, die mit einem ständigen Heizgerät für Gas, Strom oder auch mit einer Feuerstätte, für die Brennholz oder Torf zur Verfügung steht, versehen sind, rechnen bei der Ermittlung der Punktzahl nicht als heizbare Räume.

Angehörige der Wehrmacht usw. sowie Besucher, auch wenn sie mehrere Wochen lang anwesend sind, gelten nicht als zum Haushalt gehörend und ständig anwesend. Für einquartierte Wehrmachtsangehörige erfolgt besondere Regelung. Für alleinstehende Untermieter wird ein Zuschlag gewährt, desgl. wenn Gas- und Elektrogeräte für Kochzwecke überhaupt nicht vorhanden sind oder nur eine Brennstelle besitzen.

Die für die einzelnen Haushaltungen in Betracht kommende Punktzahl ist aus der Tabelle auf der Rückseite des Antragsformblattes zu errechnen. Besondere Gründe für einen erhöhten Bedarf wären unter „Bemerkungen" eingehend darzulegen. Die Verbescheidung erfolgt durch das Wirtschaftsamt.

Für Gruppe 2 und 3:

Die den Verbrauchern als Bevorratung zuzuteilenden Mengen werden vom Wirtschaftsamt bekanntgegeben.

Für Gruppe 2:

Private Haushaltungen in zentralbeheizten Räumen bestellen ihren Waschbedarf und, sofern sie weder über Gas- noch Elektroherd verfügen, auch ihren Kochbedarf durch den Hauswirt auf dem blauen Antragsformblatt.

Falsche Angaben auf den Anträgen werden streng bestraft. Ebenso sind Lieferungen und Bezüge höherer als der zugelassenen Mengen verboten und strafbar.

Mannheim, den 11. April 1940.

Der Landrat des Kreises Mannheim: Wirtschaftsamt **Städt. Wirtschaftsamt**

MARCHIVUM

Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen!

Feuertaufe

Im Auftrage des Luftfahrt-Ministeriums betreut von der Tobis Filmkunst G. m. b. H.
Regie: Hans Bertram
Tägl.: 2.00 3.30 6.00 - Jug. hat Zutr.
ALHAMBRA P 7, 23, Plank. Fernruf 239 02
Freikarten abends keine Gültigkeit!

mit Erich Ponto, Ilse v. Möllendorff, Ingeborg v. Kusserow, Hans Richter, Günther Lüders, Annemarie Holtz, Elga Brink, Walter Steinbeck, Jim Fürstenberg, Ewald Wenck
Spannend wie ein Kriminalfilm, heiter wie ein Volksstück!
Im Beiprogramm: Kulturfilm und die neueste Wochenschau
Ab heute bis Donnerstag!
SCALA Jugend hat Zutritt! 4.00 5.30 8.00 Lindenh., Meerfeldstr.

Der große Erfolg!

2. Woche

Leidenschaft

In den Hauptrollen:
Olga Tschechowa
Hans Stüwe
Hilde Körber — Paul Otto
H. v. Meyerinck · Otto Gebühr
F. Rasp und die kleine Traudl Stark

Ein Film, der die ganze Leidenschaftlichkeit einer Liebe schildert u. die Menschen, wie sie wirklich sind

Im Beiprogramm:
Ludwig Manfred Lommel
in dem Kurzlustspiel
Dienst am Kunden
Kulturfilm: „Kurzfahrt ins Kinderland" und die neueste Wochenschau

SCHAUBURG 3.00 5.30 8.00 K 1, 5 - Ruf 240 88

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Wir verlängern bis Mittwoch den neuen erfolgreichen Terrafilm

Ein Frauenschicksal nach Hermann Sudermanns gleichnamigem Bühnenwerk mit:
Anna Dammann
Ernst von Klipstein
Otto Wernicke
Gertrud Meyen

Johannisfeuer

NEUESTE WOCHENSCHAU
Beg. 3.40 5.40 8.00 - Jug. nicht zugel.

Palmgarten „BRÜCKL"
zwischen F 3 und F 4
Täglich: Tanz

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim
Donnerstag, 18. April 1940, 20 Uhr
Klavier-Abend
Richard Laugs
Beethoven: Diabelli - Variationen, Werke von Brahms — Schubert, Scarlatti — Chopin.
Karten zu RM 1.00 in der Verwaltung, E 4, 17.

Feldpost-
Päckchen bringen den reparierten Füllhalter bald wieder an den Besitzer. — Und daß es ganz schnell geht, dafür sorgt prompt
A. Bauer
Breite Straße H 1, 4-6.

Alt-Gold und Silber
kauft u. wird in Zahlung genommen
Ludwig **Groß**
Inhaberin: Gretel Groß Ww.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Mannheim, F 1, 10
Tel. 282 03

Detektiv Ludwig
O 6, 6 · Tel. 273 05

Eilboten!
Schulz, S 3, 4
Fernruf 217 24

14 Punkte oder 8 Punkte
das ist ein Unterschied! Unsere reiche Auswahl in Spunktigen Stoffen zeigt Ihnen, daß es nicht immer ein 14punktiger Stoff sein muß, um gut angezogen zu sein. 8 Punkte gespart ist jedenfalls auch ganz schön!
Hermann **Fuchs**
Mannheim
an den Planken, neb. d. Hauptpost

Fabrikneue M-A-N Einbau-motore
70 PS., Vierzylinder Diesel, für Ford- und Opel-Lastwagen passend, kurzfristig lieferbar.
M-A-N-Vertretung Julius **Dischinger** Mannheim
Richard-Wagner-Str. 88. Ruf 438 05

CAPITOL
AM MESSPLATZ

Ab heute
Marika Rökk - Johannes Heesters
Oscar Sima - Leo Slezak in dem Ufa-Film
Gasparone
nach der gleichnamigen Operette v. Carl Millöcker
Neueste Ufa-Wochenschau - Ufa-Kulturfilm
Beg. 4.30 6.25 8.15 - Jugend ab 14 J. zugelassen!

Lichtspielhaus **Müller**
Ab heute
bringen wir den mit der Coppa Mussolini ausgezeichneten Großfilm:
Karthagos Fall
(Scipione Africanus)
Roms Kampf ums Mittelmeer
NEUESTE UFA-WOCHENSCHAU - KULTURFILM
Beginn 4.30 6.20 8.10 - Jugend zugelassen!

Libelle
Heute 20 Uhr Premiere
Gastspiel
Willy Kahm
der ansagende Komiker
Gastspiel
Thora Malmström
mit ihrem weltbekannten nordischen Ballett — 10 Damen — 1 Herr
und 6 weitere neue Attraktionen:
Inge Borg Trio bunte Tanzbilder
Arivan u. Alice Humor im Zaubertrick
Ottilie Zika Wiener Vortragskünstlerin
2 Aidas die rollende Neuheit
Betty Collins 8 Sportmädels
Pußtay & Comp. Kombinationsakt
Ab 16. April:
Nachmittags-Vorstellungen nur noch an folgenden Tagen:
Jeden Mittwoch und Donnerstag 16 Uhr: **Hausfrauen-Vorstellung**
Jeden Sonn- und Feiertag 16 Uhr: **Familien-Vorstellung**

UFA-PALAST
Ein Bomben-Erfolg
Dieser Film schenkt 2 Stunden bester Unterhaltung!
Lachen ohne Ende!
Gustav Fröhlich in

Ihr Privatsekretär
Ein Lustspielfilm der Märkischen mit
Maria Andergast
Fita Benkhoff
THEO LINGEN
RUDOLF CARL
PAUL HENCKELS
3.00 | 5.40 | 8.15
Nicht für Jugendliche!

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 16. April 1940
Vorstellung Nr. 243
KdF: Kulturgemeinde Mannheim
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Heinrich von Kleist
Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Damenbart

entfernt schmerzlos, garantiert dauernd und narbenlos (Ultra-Kurzwellen)
Schwester A. Ohl
2 Staatsexamen. aus Frankfurt/M.
Sprechstunden in Mannheim:
O 5, 9/11, I. (Salamanderhaus)
Mittwochs u. Donnerstags 9-12, 13-19 Uhr
Fernruf 27508

Verkäufe

Ein Perser-Teppich und Brücke von Privat zu verkaufen. Angebote unt. D T 41 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Theke 1 Pult 2 Bänke 1 Arbeitstisch, 1 elektr. Uhr, 1 gr. Füllofen, 1 Handwagen, bill. zu verkauf. S 1, 9, III

1 Paar goldene **Eheringe** fast neu, zu vk. L 4, 6, parterre

Pianos bekannte Marken, große Auswahl **Arnold** N 2, 12

Radio Volksempfänger, Allstr., zu verk. Mittelstraße 28, 3. Stock.

Beschädigte **Füllhalter** unserer Soldaten reparieren wir schnell und senden diese auch direkt an die Feldadresse (311)

Fahlbusch im Rathaus

Eiserne **Wendeltreppe** zu verk. Näher. Kranz, Neckarauer Landstr. 15, pt.

Chaiselongue Bettlade m. Rost, Flurgarderobe, weißer Herd zu verkauf. N 3, 3, 3 Trepp., von 1—½3 Uhr.

Stehpult gebr., gut erhalt. Anzuf. 9—11 U. M 2, 7, im Hof.

Gut erhaltener **weiß. Herd, ält. Küchenschrank** zu verk. R 6, 17, 4. Stock

2 gebr. **Nähmaschinen** bill. zu verk. (16 u. 20 M). Euler, Mittelstraße 110.

Gut erhaltener, blauer **Damen-Mantel** Gr. 42, zu verkaufen. Neckarau, Rathausstr. 18, II, I.

Kleid kornblum.-blau, Halb-Aermel, 1× getr., Gr. 38/40, 1 schl. Fig., bill. z. vk. Schlageterstraße 36, part.

1 Kindersportwagen 1 Kinderbett billig abzugeben, Innsbruckstr. 36, 4. St. r.

Badewanne guterh. b. zu vk. P 6, 3/4, 1. Ifa.

Elektro-Motor 1 PS, 190 V., zu verk. Tel. 421 83.

Gebr. Fahrrad mit Anhänger zu verkaufen. Holzbauerstraße 4 (Laden).

Kaufgesuche

Flügel Markenfabrikat, zu kauf. gesucht. Ang. u. D M 34 a. d. Geschäftsst.

Kaufe laufend **gebr. Möbel** gegen bar M. Bonner, U 1, 17. An- u. Verkauf.

Dauerbrandofen zu kauf. gesucht. Ang. u. M Z 105 an d. Geschäftsstelle.

Herren- u. Damenrad zu kauf. gesucht. Ang. u. D X 40 a. d. Geschäftsst.

Gebrauchte **Flaschen-spülanlage** zu kaufen gesucht. Angebote unter C M 560 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Flaschen - Metalle Papier und sonstige Rohprodukte kauft laufend Otto Schmidt, Rheinau, Düsseldorfer Str. 18/20, Tel. 485 18.

Schlafzimmer auch Tochterzimmer, neu od. gebr., zu kaufen gesucht. Frau Sonn, Gutemannstraße 14.

Gute Verkaufs-Erfolge durch Anzeigen in der NMZ

Automarkt

Opel-Lieferwagen 1,2 Liter in nur gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter B T 244 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleiner **Lieferwagen** oder **Personenwagen** mit Anhänger zu kauf. gesucht. Eilangebote mit Preis, Baujahr, und Angabe des Zustandes an Maschinenfabrik Karl Berrang Mannheim.

Neuwertiger **V 170 oder BMW** zu kaufen oder gegen neuen DKW-Cabr.-Lux. zu tausch. gesucht. Ausf. Angeb. u. E D 50 an die Geschäft.

Herren- und Damenkleidung fertigt an, repariert, ändert und bügelt
billig **Berlinghof** S 2, 15. Tel. 27945 erreichb.

Detektiv K. Buhles
Ihr Vertrauensmann für Ermittlungen, Beobachtungen, Beweismaterial, Auskünfte
Lortzingstr. 1a
Telephon 512 75

Gehweg-Reinigung übernimmt **Robert Moser** Elchendorffstr. 46 Fernspr. 504 33

Schlafzimmer 2tür., mit Frisierk. 375.-, dreitürig RM ... 465.-, Eiche m. 200 cm br. 695.-
Küchen 220, 250, 365
Herrenzimmer 425, 495, 525
Rich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7-8
Fernruf 278 85

Ausgabe von Seefischen

Die nächste Fischverteilung nach der neuen Kundenliste erfolgt am Mittwoch, dem 17. April 1940, ab 9 Uhr, gegen Vorlage der **weißen** Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle	mit den Ausweiskarten Nr.
1. Appel	1411— 1920
2. Grabberger	1111— 1500
3. Heinz	1281— 1790
4. Kellbach	1871— 2840
5. Krämer	2471— 3000
6. Mai	1381— 2300
7. Maurer	3001— 3600
8. Müller	1811— 2500
9. Nordsee	10241—12250
und die bei Seppich eingetragenen	3801— 4940
10. Reuling	2621— 3600
11. Seppich	1781— 2600
12. Vogelmann	2281— 3790
13. Wittig	1571— 2280
14. Zeilfelder	381— 800
15. Adler	1091— 1560
16. Adler	1821— 1900
17. Eder	611— 790
18. Erdmann	681— 835
19. Roth	561— 770
20. Droll	511— 740
21. Hetz	161— 300
22. Hofmann, Friedrichsfeld	301— 520
23. Johann Schreiber, Friedrichsfeld	301— 480
24. Johann Schreiber, Seckenheim	331— 480
25. Johann Schreiber, Sandhofen	471— 600
26. Goedecke, Seckenheim	341— 500
27. Joh. Schreiber, Mittelstraße	161— 230
28. Joh. Schreiber, Kronprinzenstraße	201— 290
29. Joh. Schreiber, Neckarauer Straße	231— 340
und	401— 410
30. Verbrauchergenossenschaft, Uhlandstraße	111— 160
31. Verbrauchergenossenschaft, Meerfeldstraße	151— 210
32. Verbrauchergenossenschaft, Hch.-Lanz-Str.	131— 177
33. Verbrauchergenossenschaft, Mittelstraße	191— 300
34. Schreiner	881— 1200
35. Koch	1411— 1470
und	1581— 1950
36. Wellenreuther	371— 420
37. Walk	381— 410

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Haushaltungen, deren Nummern aufgerufen sind, am Mittwoch aber die Fische nicht abholen, am nächsten Tage keinen Anspruch mehr auf Belieferung haben.

Städt. Ernährungsamt

Verteilung von Kondensmilch Konserven u. Trockenpflaumen

In der nächsten Kartenperiode wird wieder die Möglichkeit gegeben werden, an Stelle von Nährmitteln ¹/₁ Dose Obst- oder Gemüsekonserven oder 250 Gramm Trockenpflaumen oder 1 **große bzw. 2 kleine Dosen Kondensmilch** zu beziehen. Um die Verteiler in die Lage zu versetzen, sich für die Ausgabe der Kondensmilch die notwendigen Vorräte zu beschaffen, ist es erforderlich, daß die Versorgungsberechtigten, die Kondensmilch beziehen wollen, diese bereits in der laufenden Kartenperiode bestellen.

Die Versorgungsberechtigten, die sich für den Bezug von Kondensmilch entscheiden, werden daher aufgefordert, bis **spätestens 20. 4. 1940** die Fl 1 Abschnitte der zur Zeit geltenden Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und für Kinder bis zu 6 Jahren von den Verteilern abtrennen zu lassen, bei denen sie die Kondensmilch beziehen wollen. Diese Abschnitte berechtigen also **nicht zum Bezug von Kondensmilch**, sondern dienen **nur als Bestellschein** für die in der nächsten Kartenperiode zu beziehende Kondensmilch. Aus diesem Grund haben die Verteiler die Stammabschnitte der Reichsfleischkarte mit Firmenaufdruck oder Aufschrift sowie mit dem Zusatz Fl 1 zu versehen, damit sichergestellt ist, daß die Kondensmilch später nur dort bezogen wird, wo sie bestellt wurde.

Die Verteiler reichen die gesammelten Fl 1 Abschnitte der Reichsfleischkarte sofort bei unseren Zweigstellen ein, die dafür zu erteilenden Bezugscheine werden von uns den Verteilern mit der Post übersandt. Die Bezugscheine sind von den Verteilern sofort an die Großverteiler abzugeben. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 20. 4. 1940 Fl 1 Abschnitte bei uns nicht mehr angenommen werden.

Städt. Ernährungsamt

Amtl. Bekanntmachungen

An die Halter von Kraftfahrzeugen!

Sämtliche bisher unbewinkelten oder nicht zugelassenen Kraftfahrzeuge als LKW, Zgm., kombinierte und Sonder-Kfz., auch die Dreiräder u. Vierrad-Lieferwagen mit einer Nutzlast von weniger als einer Tonne, werden nunmehr auf Antrag bis 1. 1. 41 bewinkelt werden. Die Anträge sind umgehend bei dem Polizeipräsidenten bzw. dem Landrat in Mannheim einzureichen, sie bedürfen keiner besonderen Befürwortung mehr.

Die Anträge haben die Fahrzeuge nach Art, Hubraum, Nutzlast und Pol.-Nummer aufzuzählen.

Die Besitzer solcher Kraftfahrzeuge, die die Bewinkelung nicht wünschen, haben bis 1. Mai 1940 diese Kraftfahrzeuge dem Polizeipräsidenten bzw. dem Landrat unter Angabe von Art, Hubraum, Nutzlast und Pol.-Nummer zu melden.

Der Polizeipräsident III/2.
Der Landrat.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft: Achtung Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 21. 4., 11 Uhr, findet in der Harmonie, D 2, die Ueberführung der BDM-Mädel in die Jugendgruppe statt. Teilnahme ist Pflicht. — **Waldpark:** 17. 4., 15 Uhr, Singen bei Thoene, Rheinvillenstr. 8. — **Bismarckplatz:** 17. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend f. alle Mitglieder im Hotel Central. — **Feudenheim-Ost:** 16. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe in der Diakonissenstr. 8. — **Ladenburg:** 17. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Hotel „Zur Rose" für alle Mitglieder. — **Horst-Wessel-Platz:** 17. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder in der Kommissions-Gaststätte. Liederbücher mitbringen. — **Humboldt:** 17. 4., 14.30 bis 17 Uhr Beitragsabrechnung in der Geschäftsstelle Mittelstraße. — **Neckarstadt-Ost:** 17. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe im „Durlacher Hof", Käfertaler Str. 168. — **Friedrichspark:** 17. 4., 20 Uhr, Besprechung der Stab-, Zellen- u. Blockfrauenschaftsleiterinnen in B 1, 10. Bei Verhinderung Vertretung schicken. Die Hefte „Deutsche Hauswirtschaft" können sofort bei Schumacher, B 6, 8, abgeholt werden. — **Humboldt:** 16. 4., 20 Uhr, Singen in der Vorgängstr. 4. — **Feudenheim-West:** 17. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder. Liederbücher mitbringen. — **Rheinau:** 16. 4., 14.30 Uhr, Nähnachmittag für alle Frauen im „Bad. Hof".

Jugendgruppe:

Rheinau: 16. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Bad. Hof". — **Wohlgelegen:** 16. 4., 20 Uhr, nehmen alle Mädel am Gemeinschaftsabend der NSF im Durlacher Hof, Käfertaler Str. 168, teil. — **Erlenhof:** 16. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend b. Dieg, Zeppelinstraße 36. — **Abt. Musik:** 16. 4., 19.30 Uhr, Probe in L 9, 7. — **Almenhof, Bismarckplatz, Platz des 30. Januar, Lindenhof, Strohmarkt und Waldpark:** 16. 4., 20 Uhr, Singen in L 9, 7. Erscheinen hierzu erforderlich.

Deutsches Volksbildungswerk. — Sprachkurse für „Russisch". Zu den Lehrgemeinschaften „Russisch für Anfänger" sow. „Russisch, Stufe I" für Fortgeschrittene können sich noch Teilnehmer melden. Diese wollen sich Mittwoch, 17. 4., 19 Uhr, in der Friedrichschule, U 2, 1. St., Mädchenabteilung, Eingang Schulhof, Rückseite, einfinden. Anmeldungen nimmt der Kursleiter dort entgegen. — **Neubildung und Weiterführung von Fremdsprachkursen durch das Deutsche Volksbildungswerk,** Donnerstag, 18. 4., 20 Uhr, wollen sich alle an den Fremdsprachkursen für Englisch, Französisch und Spanisch Interessierten (Anfänger sowie Fortgeschrittene) zu einer Besprechung in der Friedrichschule, U 2, 1. St., Mädchenabteilung, Eing. Schulhof, Rückseite, einfinden. Daselbst nehmen die Kursleiter Anmeldungen zu diesen Lehrgemeinschaften entgegen.

KdF. Sportamt Mannheim. Dienstag, 16. April: Fröhl. Gymnastik und Spiele (für Frauen u. Mädchen): 20-21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstr.; **Deutsche Gymnastik** (für Frauen u. Mädchen): 20—21 Uhr Gymnastiksaal, Goethestr. 8; **Reiten** (für Frauen u. Männer): 19—21 Uhr SS-Reithalle, Schlachthof. **Mittwoch, 17. 4.: Volkstanz** (für Burschen u. Mädel): 20—22 Uhr im Saal „Zähringer Löwe", Schwetzinger Str. Nr. 103 (Eing. durch den Hausflur); **Schwimmen** (für Männer u. Frauen): 20—21.30 Uhr Städt. Hallenbad; **Reiten** (für Männer u. Frauen): 19—21 Uhr SS-Reithalle, Schlachthof.